

Oberschlesien

Zentralorgan des Oberschlesischen Hilfsbundes und der
Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier

Berlin NW52, Schloß Bellevue



Deutsche! Vergesst es nie!



2. Jahrgang, Heft 11

November 1925

Haltet unsere Zeitschrift „Oberschlesien“!

Wer die Zeitschrift liest, unterstützt damit das Deutschtum in Oberschlesien.

Die Zeitschrift „Oberschlesien“

erscheint vorläufig einmal im Monat und zwar am 1. jedes Monats.

Herausgeber: **Vereinigte Verbände heimattreuer Oberschlesier e. V.**

Verantwortlicher Redakteur: **Leo Bitta**, Berlin NO 43

Inseratenpreise:

1/1 Seite	100,00 M.
1/2 Seite	50,00 M.
1/4 Seite	25,00 M.
1/8 Seite	12,50 M.

Abonnementspreise:

Einzelnummer	0,40 M.
Vierteljährlich	1,00 M.
Ausland	1/2 Dollar oder entsprechend

Zahlbar auf das Postscheckkonto Berlin Nr. 100411, Leo Bitta, Geschäftsführer der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier e. V. Schluß der Redaktion am 15. jedes Monats. Alle die Zeitschrift „Oberschlesien“ betreffenden Nachrichten sind zu richten an: **Die Schriftleitung der Zeitschrift „Oberschlesien“, Berlin NW 52, Schloß Bellevue.**

Deutsche helfe uns Oberschlesien erhalten!



Aus dem Inhalt

„Der Ortsausschuß in Oberschlesien“ / „Kreuz und quer durch Oberschlesien“
„Politische und wirtschaftliche Nachrichten“ / Nachrichten aus der Heimat“
„Oberschlesische Vortrags- und Heimatabende“ / „Aus den Vereinen“
Rätsellecke.

**Oberschlesier! Tretet den vereinigten Verbänden
heimattreuer Oberschlesier bei!**

Oberschlesien

Zentralorgan des Oberschlesischen Hilfsbundes und der
Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier

Heft 11

November 1925

2. Jahrgang

Der Ostauschuß in Oberschlesien!

Einer Einladung der ober-schlesischen Städte folgend, war der Ostauschuß des preussischen Landtages, dem 29 Abgeordnete aller Parteien von den Kommunisten bis zu den Deutschenationalen unter dem Vorsitz des demokratischen Abgeordneten Riedel angehören, in Oberschlesien, um sich an Ort und Stelle von der Not und dem Elend unserer Heimatprovinz zu überzeugen. Ihnen hatten sich Vertreter der preussischen Regierung angeschlossen. Man bemerkte u. a. Oberpräsident Dr. Proskoppe, Landeshaupmann Piontek-Ratibor, Vizepräsident Berger-Oppeln, Reichs- und Staatskommissar Buddina, von der gemischten Kommission Landrat Lutaschek-Beuthen und Geheimrat Schneider. Die Berliner Regierungsstellen waren vertreten durch Ministerialrat Dr. Rathenau, Oberregierungsrat Dr. Röckner und Graf Hardenberg vom Preussischen Ministerium des Innern, Regierungsassessor Gossel vom Finanzministerium, Oberregierungsrat Lehmann, Ministerialrat König und Oberregierungsrat Borchart aus dem Preussischen Wohlfahrtsministerium und Ministerialrat Dr. Lasser als Vertreter des Preussischen Ministeriums für Handel und Gewerbe. In ihrem Gefolge befanden sich des Ferneren die Mehrzahl der ober-schlesischen Landräte, Bürgermeister und sonstige Vertreter der Kommunen.

Bei der am Montag, den 5. Oktober cr. im großen, festlich geschmückten Saal des Hotel Kaiserhof in Beuthen stattgefundenen Begrüßung durch Oberpräsident Dr. Proskoppe, erläuterte dieser das ober-schlesische Programm und wies darauf hin, daß Oberschlesien gegen andere Provinzen nicht bevorzugt werden wolle, sondern nur einen Ersatz für die Schäden verlange, die die Provinz im Gesamtinteresse Preußens und des Deutschen Reiches während der 2 1/2 Jahre dauernden qualvollen und drückenden Besatzungszeit durch die Interalliierte Kommission erlitten habe. Er hob hervor, daß diese Kommission, die völlig unparteiisch das Land „zu treuen Händen“ verwalten sollte, es zuließ, daß die Polen gewaltsam im Verlauf von 2 großen Aufständen, die einer großen Anzahl von treuen ober-schlesischen Männern und Frauen das Leben kosteten, Oberschlesien für sich zu gewinnen suchten. Hierdurch wurde der gesamte Handel und die Industrie gelähmt und diesen ein unermesslicher Schaden zugefügt, den zu heilen sie aus eigenen Kräften nie imstande sein dürfte, zudem sie durch die katastrophale Zerschneidung des Industriegebietes wirtschaftlich ruiniert ist. Der Redner begrüßt daher das Erscheinen des Ost-

auschusses in Oberschlesien auf das herzlichste und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß es seiner Initiative gelingen möge, von der Staats- und Reichsregierung die Zusicherung dafür zu erlangen, daß durch die Bereitstellung von Mitteln die in der Besatzungs- und Aufstandszeit erlittenen Schäden gelindert und durch großzügige Kredite die ober-schlesische Wirtschaft wieder flottgemacht werde.

Es folgten darauf längere Ausführungen von Oberbürgermeister Dr. Knacktrick über die besonderen Nöte der Stadt Beuthen. Am nächsten Tage sprach der Obmann der Flüchtlingsgruppen und Vorsitzender der Landesgruppe Oberschlesien, Seminarlehrer Schwiese-Beuthen über

Flüchtlingselend und Wohnungsnot.

Wir wollen auf seine Ausführungen näher eingehen, weil sie nicht nur lokale Bedeutung haben, sondern sich mit dem Elend der gesamten ober-schlesischen Flüchtlinge und Verdrängten befassen.

Er führte aus, daß die Gründung der Flüchtlingsgruppen in Oberschlesien einem Gebot der Stunde entsprach, um durch Zusammenfassung der Geschädigten ein wirksames Instrument zur Vertretung ihrer Interessen zu besitzen und ihre völlige Radikalisierung, die durch das geringe Entgegenkommen der Regierungsstellen bedingt ist, zu verhüten. Besonders beklagt wird von den ober-schlesischen Geschädigten ihre Zurücksetzung den Rhein- und Ruhrverdrängten gegenüber, die ohne besonders begründete Notlage Beihilfen bis zu einer Gesamthöhe von 10 000.— Mark und Ausweisungsent-schädigungen bis zu 2 500 Mark gewährt worden sind, während man in Oberschlesien bei 5 verschiedenen Schadensarten, bei Nichtsachschäden im Höchstfalle 200.— Mark gewährte. Auch die Nachentschädigung änderte hieran nichts. Außerdem wird, wie jetzt erst bekannt wird, den Ruhrflüchtlingsen eine besondere Kampfschädigung von 80.— Mark gewährt, die sich für jedes Familienmitglied um 10.— Mark erhöht. Er wies im weiteren Verlauf seiner interessanten Ausführungen darauf hin, daß ein Ersatz der erlittenen Sachschäden unter Zugrundlegung der Friedens-Goldmarkpreise erfolgt, der unter Berücksichtigung der heutigen wirtschaftlichen Lage, die im Durchschnitt eine Steigerung der Friedenspreise von nahezu 100 % aufweist, nur die Wiederbeschaffung eines Bruchteils des wirklich verlorenen Hausrates gestattet. — Vom früheren Reichskommissar in Oberschlesien ist eine Darlehensaktion eingeleitet worden, die ohne Rücksicht auf die Höhe des entstandenen Schadens an Ge-

werbetreibende, Handwerker und Kaufleute die Gewährung von Darlehn bis zur Höhe von 5 000.— Mark vorsah, wodurch diese „Entwurzelten“ in die Lage versetzt werden, sich eine neue Existenz zu gründen. Nunmehr rechnet man die Darlehen restlos auf die zu gewährenden Nachentschädigungen an, bricht so den mit dem Reich geschlossenen Vertrag, und macht die außerordentlich segensreiche Aktion illusorisch. Nachdem man bereits im Reiche diese Darlehnsaktion mit Inkrafttreten der neuen Nachentschädigungsrichtlinien eingestellt hat, beabsichtigt man auch in Oberschlesien dasselbe zu tun. Wir können an dieser Stelle nur wiederholt betonen, daß wir die Gewährung von Darlehen als einziges Mittel ansehen können, den „Entwurzelten“ eine neue Existenz zu verschaffen und nur dringend davor warnen, diese Aktion einzustellen, vielmehr darum bitten, Mittel bereitzustellen, um Kredite an verdrängte und geschädigte Mittelstandsangehörige innerhalb des gesamten Reiches zu gewähren. Nur dadurch kann man wirklich praktische Wiederaufbauarbeit leisten, eine Auffassung, der sich die gesamten oberschlesischen Wirtschaftskreise restlos angeschlossen haben.

Der Referent weist auf die Schwierigkeit hin, die durch das Verbrennen eines großen Teils der Akten bei der Zweigstelle in Oppeln für die Aufstandsbeschädigten entstanden sind, die zeitraubende Ermittlungen erforderlich machte und bittet bei der Versäumnis der Anmeldefrist weitgehendstes Entgegenkommen walten zu lassen, einer Bitte, der wir uns seitens der Zentraleitung nur auf das nachdrücklichste anschließen können, da wir einerseits zu der damaligen Zeit noch nicht an allen Orten über Verbandsgruppen verfügten, die die Geschädigten hätten auf die Bestimmungen der Gesetze aufmerksam machen können, andererseits unsere Organisation im besetzten Gebiete überhaupt verboten war.

Im Hinblick auf das Wohnungswesen verlangte er höhere Zuschüsse seitens der Behörden für den Wohnungsbau. Er wies auf die unhaltbaren Wohnungsverhältnisse der Flüchtlinge hin und verlangte, daß das Geld für den Flüchtlingswohnungsbau auch wirklich den Flüchtlingen zugute komme, damit Wohnungen zu einem erträglichen Mietspreise und ausreichendem Wohnraum hergestellt werden können.

Wir möchten aber an dieser Stelle nicht versäumen, darauf hinzuweisen, daß viele Tausende aus Oberschlesien nach dem innern Reich abgewanderte Flüchtlinge, die durch unsere Vermittlung Arbeit gefunden haben, sich ebenfalls in den unzulänglichsten Wohnungsverhältnissen befinden, die beschleunigter Abhilfe bedürfen, dadurch, daß man den Siedlungsgesellschaften größere Mittel zur Verfügung stellt. Unsere Eingaben sind bislang leider ohne Erfolg geblieben. Wir hoffen, daß diese Zeilen und die Reise des Ostauschusses dazu beitragen, unseren Wünschen endlich Gehör zu verschaffen.

Die den Mitgliedern des Ostauschusses überbrachte Resolution hat folgenden Wortlaut:

„Unzählige, durch Entbehrung und Enttäuschung verhärmte und verbitterte Flüchtlinge ohne Unterschied der Partei und des Standes haben die Vor-

stände der Flüchtlingsvereine beauftragt, dem Ostauschuss Forderungen zu unterbreiten und diesem ans Herz zu legen, das grenzenlose Elend auf schnellstem Wege zu beseitigen, um eine katastrophale Auswirkung zu verhindern.

Monate- sogar jahrelang warten diese unglücklich von Haus und Scholle Vertriebenen auf eine gerechte Abgeltung ihrer erlittenen Schäden. Die bis jetzt erfolgte Abgeltung steht in keinem Verhältnis zu den erlittenen Verlusten; unverständlich ist es, wenn man Angehörigen von Ermordeten und Heimatkämpfer jede besondere Unterstützung versagt, derartige Anlegenheit mit einer Laune und Gleichgültigkeit so wie einem Bürokratismus behandelt, der allen menschlichen Gefühlen Hohn spricht.

Forderungen:

1. Hinzuziehung von Flüchtlingen und Verdrängten in allen maßgebenden Stellen der Entschädigungs- und Bearbeitungsämter für das Flüchtlings- und Verdrängtenwesen.
2. Umgehende, vorwärtsschreitende Bearbeitung der gestellten Entschädigungs- und Darlehns-Anträge unter Fortlassung jedweder bürokratischen Verschleppung.
3. Entschädigung den jetzigen Anschaffungswerten entsprechend, bezw. Kreditgewährung, zinslos und langfristig, die es den Verdrängten ermöglicht eine ihren früheren Berufen entsprechende Existenz zu gründen.
4. Weitgehendste und bevorzugte Unterstützung der Verdrängten Gewerbe- und Handelstreibenden bei Vergebung von Lieferungen und Aufträgen seitens der deutschen Staats-, Provinz- und Kommunalbehörden.
5. Durchgreifende Bearbeitung von Personen- und Körperschäden. Freie Arztwahl bei Behandlung dieser Fälle. Großzügige Unterstützung bezw. Abgeltung der Hinterbliebenen bei Verlust der im Aufstandskampfe Gefallenen. Ausschaltung der Fristversäumnis bei Anmeldung der Schäden aller Art.
6. Beseitigung des traurigen Wohnungselend der Flüchtlinge durch rasche Schaffung ausreichender Wohnungen unter Hinzuziehung der Ortsgruppenausschüsse bei Projektierung von Läden und Gewerberäumen nebst entsprechendem Wohnungen, auch für vertriebene Kaufleute, Gewerbetreibende, Angestellte und Beamte.
7. Steuerliche Mäßigung und Berücksichtigung bei der Veranlagung von Flüchtlingen und Verdrängten, besonders bei Bewertung des Betriebskapitals. Befreiung von der Hauszinssteuer. Hinzuziehung der Flüchtlinge in die Steuerkommissionen.

Nach dem Referat folgten Besichtigungsfahrten nach den Flüchtlingswohnungen, bei denen sich die Abgeordneten von den menschenunwürdigen Quartieren dieser Armen überzeugen konnten, wo in engen Klassenzimmern nunmehr schon über 5 Jahre 2 Familien mit 9 und mehr Personen haufen. In einer solchen „Flüchtlingswohnung“ sieht man kaum das Allernotwendigste. Das Elend grinst einem aus allen Ecken und Winkeln entgegen.

Es folgte eine

„ Grenzfahrt “

wobei man Selbstschutzentmal, Lehrerinnenseminar, Ronvitt und Krüppelheim und die neue deutsche Bleischarleygrube besichtigte. Beim hernach stattfindenden Mittagessen erklärte der Abgeordnete Riedel als Vorsitzender des Ausschusses, daß jeder Teilnehmer mit ruhigem Gewissen sagen könne, daß in Oberschlesien

a u ß e r g e w ö h n l i c h e N o t s t ä n d e vorliegen.

Am Nachmittag folgte ein Besuch von Hindenburg und eine Besichtigung der dortigen Flüchtlingswohnungen die um nichts besser, ja noch schlechter sind, als die in Beuthen gesehenen. Stadtrat Gollasch und Stadtrat Gattorna, der Kreisvertrauensmann und Vorsitzender der dortigen Flüchtlingsgruppe der Vereinigten Verbände heimat-treuer Oberschlesier sprachen nochmals über Schul- und Wohnungselend. Die nachfolgenden Zahlen sprechen für sich selbst und machen jedes Kommentar überflüssig: Fast 2 Jahre lang hat der Schulbetrieb in Hindenburg völlig geruht. 15000 Kinder waren während dieser Zeit ohne Unterricht, sodaß 10—12-jährige Kinder weder rechnen noch schreiben konnten. Die Zahl der Wohnungslosen betrug am 1. 10. 25 694 Familien mit 2994 Köpfen. Erst 545 Wohnungen sind insgesamt bisher geschaffen. Zu den oben angegebenen Zahlen kommen noch 4362 sonstige wohnungslose Einwohner, von denen 817 Familien in Notwohnungen und 3221 bei Verwandten und Bekannten untergebracht sind. 308 Familien wohnen in Kellern, Böden und Fluren. In 66 Fällen haufen 2 Familien zusammen in einem Raum, sodaß durch das enge Zusammenleben der Gesundheitszustand beängstigend schlecht ist, marschiert Hindenburg doch in der Säuglingssterblichkeit an der Spitze sämtlicher Städte des Reiches. Das Elend ist unbeschreiblich.

Von Hindenburg, wo noch der Geschäftsführer des Berg- und Hüttenmännischen Vereins, Bergassessor A. D. Pyrkosch über die Lage des Kohlenbergbaues in Oberschlesien und Gewerkschaftssekretär Eichy über die Not der Oberschlesischen Bergarbeiter sprach, ging die Besichtigungsfahrt nach Gleiwitz, wo Oberbürgermeister Geisler über die kommunalen Nöte der Stadt längere Aus-

führungen machte. Es folgten Referate über die Wünsche der Lehrerschaft durch Bezirkslehrer A. Walewski, die Not der ober-schlesischen Landwirtschaft durch Graf von Garnier u. a. m. Hieran schlossen verschiedene Besichtigungsfahrten von städtischen Gebäuden und Anlagen, sowie der Siedlungsbauten.

Am Donnerstag, den 8. Oktober ds. Jz., traf der Ostauschuß in Ratibor ein, wo er vom Landeshauptmann auf das herzlichste begrüßt wurde. Der Ostauschuß besichtigte die Folgen der ungerechten Grenzziehung, die der Stadt Ratibor das Gut Hohenbirken und den schönen Ausflugswald genommen hat, unterrichtete sich auch hier von den Fortschritten der Bautätigkeit in der Kolonie „Vogelsang“. Landeshauptmann Piontek sprach darauf im Landeshause über die Gründe, die zur Schaffung einer eigenen Provinz Oberschlesien geführt hatten, und ging auf das Verhältnis dieser neuen Provinz zu Preußen und Niederschlesien des näheren ein. Man hörte danach durch Oberbürgermeister Raschny nähere Ausführungen über die Wohnungsnot in Ratibor, das gezwungen war, Flüchtlinge von zwei Seiten, nämlich aus Polen und Tschechen aufzunehmen. Hierauf verabschiedete sich der Ostauschuß von Oberschlesien, um seine Besichtigungsfahrt in das niederschlesische Gebiet fortzusetzen. Abgeordneter Riedel dankte bei dieser Gelegenheit den ober-schlesischen Kommunen wie dem Oberpräsidenten und Landeshauptmann für die gastliche Aufnahme, anerkannte nochmals die besonderen Nöte des Industriegebietes und versprach im Namen des Ausschusses, alles zu tun, was in seinen Kräften steht, um das geschaute Elend und die wirtschaftliche Not zu lindern.

Hoffen wir, daß es dem Ostauschuß gelingt, die in Frage kommenden Staats- und Reichsbehörden für die ober-schlesische Not zu erwärmen, und endlich eine Einlösung der den Oberschlesiern so oft gegebenen und so selten gehaltenen Versprechungen zu erreichen. Wenn ihm dies gelingt, wird Oberschlesien ihm den tiefsten Dank schulden.

Von uns Heimattreuen verlangt Oberschlesien, daß wir sie im Kampf um ihre berechnigte Wünsche auf das nachhaltigste unterstützen und auch aus unseren Mitteln ein Scherlein beitragen, um der sozialen Not zu steuern. Bi.

Kreuz und quer durch Oberschlesien.

Eine Sommerreise von Otto Sach.

Man sagt, ein Sorgenkind habe man lieb. Oberschlesien ist unser Sorgenkind, mein Sorgenkind, und seit die Polen es bedrohen und bedrängen, wie ein Tiger lauern, Oberschlesien ganz zu bekommen, gilt mein Sorgen und Sinnen meinem lieben Oberschlesien. Zum dritten Male habe ich nach der Abstimmung meine Ferien der Heimat gewidmet; sechs Wochen bin ich kreuz und quer durch Oberschlesien gewandert und habe gehorcht und geschaut, was unsere Brüder und Schwester bewegt, was Polen und Tschechen planen und schaffen. Erfreuliches und Betrübendes habe ich erfahren, manches, was wir im Reiche nicht erfahren, und viel ist zu tun, dies und jenes unseren lieben Oberschlesiern zu nützen und zu helfen.

Im Stellwerk.

In Oppeln grüßte mich der alte feste Turm des Pialtenschlosses und Mutter Selisia auf dem Friedrichsplatz

raunte mir noch im Dunkel des Abends zu: Oberschlesien liege sicher in ihrem Arm! Residenz, Metropole, Zentrale kann man Oppeln nicht nennen, aber da hier der Oberpräsident wohnt, die Regierung hier ihren Sitz hat, von hier alle Verordnungen ausgehen, alles neu an- und eingestellt wird, kann man vom Oppelner Stellwerk sprechen.

Freude bereitete mir ein Rundgang durch Oppeln. Es wird in Oppeln wie allerwärts tüchtig gebaut und gebuddelt. Die neue Verwaltung braucht neue, große Räume. Daß das alte bescheidene Regierungsgebäude am Wilhelmsplatz mit dem schlichten Kaiserdenkmal zwischen den alten, prächtigen Bäumen für die vielen neuen Beamten nicht ausreichen kann, ist erklärlich; die Räume sind wirklich sehr beschränkt; die einzelnen Verwaltungszweige sind getrennt, der Verkehr ist daher erschwert.

Nähe am Bahnhof ist für die Eisenbahndirektion ein neues stattliches Gebäude in schlichten, aber vornehmen Formen errichtet, dessen Hauptfront an der Zimmerstraße liegt, wo eine Freitreppe zu einem großen Treppenhause mit kräftigen Pfeilern und Rundbögen und zu den rund 400 Räumen führt. Das Präsidentenhaus mit einem Vorgarten steht vor den alten, schönen Bäumen des Postgartens und leiten vom Pflasterufer über. Einen Prachtbau, wenn auch nur in Mörtelputz, hat auch die Handelskammer in „Wilhelmstal“ erhalten. Nur an der Fesselstraße ist plastischer Schmuck; die alten, schönen Bäume hat man auch hier geschont. Es ist überhaupt hier in dem alten Stadtteil nächst den ehrwürdigen Bauten, wie Schloß und Minoritenkirche eine wahre Erholung, im Schloßgarten, unten am „Eiskeller“, an der Oberschleuse oder am Nadelwehr, abgesehen von der etwas abgelegenen Volkinsel, nach langen und aufregenden Verhandlungen sich zu ergehen. Die Ober hat ihre alte, große Zugkraft, und diesmal, nach den endlosen Regengüssen, machte sie einen besonders starken Eindruck — sie ist ein Strom. Aus dem Minoritenkloster, wo im Kreuzgang unter den wunderbaren alten Gewölben die Gedanken durch Jahrhunderte flogen, ging ich in Oppelns Ostviertel und ergözte mich an den schlichten, alten Formen der neuen Peter-Paul-Kirche von Baurat Reck-Oppeln. Wehmütige Gedanken löste natürlich das von Myrtek gemischelte, geschickt zwischen zwei Häusern eingestellte Denkmal der 63er auf einer Wand mit den Namen der Helden aus. Oberschlesische Kunst ist immer noch nicht genügend bekannt und anerkannt. Ich ging mit einer Dame in der Krakauer Straße in Glauers Buchstube; sie war erstaunt und wollte es gar nicht glauben, daß die Blumen, Landschaften und Bildnisse in Oel, Farbstift und Kohle: Judenkirchen und Irisblüten, ein Sturzbad, eine Mutter mit Kind, ein junger Heiland von einem ober-schlesischen Maler seien; sie hat noch nichts von unserm Odoz gehört und gesehen. Und daß prächtige Porzellane, die es mit Schwarzburger, Rosenthaler und Kopenhagener Erzeugnissen aufnehmen können, von ober-schlesischen Künstlern geformt und in Tillowitz gegossen seien, schien ihr unglaublich. Ja, ja, was willst du in die Ferne schweifen, das Gute und Schöne ist so nah! —

Bei einer Gründungsfeier.

Berichte über Jahrhundertfeiern brachten die Zeitungen diesmal duzendweise; aber auch sie sind nötig, in Oberschlesien wie am Rhein, in Tirol wie in Schleswig. Ueberall ist das Deutschtum bedroht und bedrängt; es muß gestärkt und gehalten werden, keine Gelegenheit darf verpaßt werden. Feiern, Jubelfeiern geben dazu Gelegenheit.

Am 4. und 5. Juli weilte ich in Oberglogau und überbrachte anlässlich der 700-Jahrfeier Grüße und Glückwünsche der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier und des Oberschlesischen Hilfsbundes.

Aus Oberglogaus Vergangenheit und über die Jubelfeier in Oberglogau, d. h. das Allgemeine, Förmliche, ist vom dortigen Berichterstatter sehr ausführlich geschrieben worden; ich darf mich deshalb auf persönliche Beobachtungen und Erlebnisse beschränken. Natürlich war die Stadt festlich geschmückt und weil sie klein ist, kam alles mehr zur Geltung, belebend und erhebend. Durch eine Nachbildung des alten Wassertores zogen wir ein; überall Willkommensgrüße und Merksprüche; z. B. Deutsch sein — heißt treu sein! Ueberall grüner Laub- und Blumenschmuck.

Auf dem Ringe prangten die meisten Häuser in buntem, frischfröhlichem Farbenanstrich; lichtgelb, lichtblau, lichtrot mit braun und grau gefaßt. Man wählte sich 100, 150 Jahre zurück, so gemüthlich grüßten die Häuser mit ihrem alten, bogigen Giebeln.

Mit Gottesdienst und Einweihung eines schlichten, aber schönen Heldendenkmals wurde die Feier eingeleitet, dann feierlicher Umzug in der Stadt und Auszug auf die Festwiese. Großartig war der Festzug. Menschen zu Fuß, zu Pferd und Wagen; die Jugend voran, festlich und feierlich. Krieger- und Schützenvereine mit Fahnen, Orden, Degen und Schärpen; Mannschaften mit den alten Feldmützen mit breiten, roten Streifen, Offiziere in Feldgrau, der junge Graf Oppersdorff als Breslauer Kürassier, der Schützenkönig auf großem Festwagen thronend, der Zieler in rotem Frack, die Damen in netten Rutschen. Auf der Festwiese ein rechtes, echtes Volksfest mit Volksspielen und

Volkstänzen, Scheiben- und Contaubenschießen; Turnen und Sport steht auch hier in Blüte, und das ist gut, nötig! Was man hier hörte und sah, läßt auf einen guten, tüchtigen, deutschen Nachwuchs schließen. Aus weitem Umkreise waren Vereine frisch und fröhlich heranzugehen und haben von umsichtiger Führung und Leitung, aber auch von ernster, straffer Selbsttucht Zeugnis abgelegt. Diese Jugend wird wie 1921 der Selbstschutz, Wacht und Wehr an Oberschlesiens Grenze halten. Die Landeschützen sollen Landeschützen werden! Heimkehr mit Champions in die festlich erleuchtete Stadt, zum Rathaus, an dessen schöngeformtem Turm an allen vier Seiten eine große, helle 700 leuchtete, bildete für die allgemeine Feier einen würdigen Schluß. In großen und kleinen Galträumen fanden feuchtfröhliche Nachfeiern statt.

Zu einer Wiedersehens- und Abschiedsfeier waren wohl an 400, im Oberglogauer Seminar ausgebildete Lehrer von nah und fern erschienen. Freude und Wehmütigkeit erfüllte die Gemüter: Freude des Wiedersehens nach vielen Jahren, Freude über die Freizeite, in welcher Recken im Silberhaar gekommen waren; Wehmütigkeit über die Plücken, die der Tod, nicht zu geringem Teile auch der Weltkrieg in der an 4000 heranreichenden Reihe Oberglogauer Seminaristen gerissen, und Wehmütigkeit über das Auflösen der alten, bewährten Bildungsstätte. Das Oberglogauer Seminar war, 1802 gegründet, das älteste Oberschlesiens und hat einen unschätzbaren Samen von Religion, Vaterlandsliebe und Pflichttreue, deutscher Kraft und deutschen Wesens ausgebreitet. Pflege von Deutschtum, Vaterlandsliebe und Heimattreue waren die Schlagworte der aus warmen Herzen gekommenen und von beredtem Munde gesprochenen Reden.

Fortuna ut sicut non semper una! steht im Giebelfelde des gräflichen Schlosses zu Oberglogau, und der Spruch mag meist anders gedeutet worden sein, seit der traurigen Entgleisung des alten Grafen Oppersdorff, d. h. durch sein Bekenntnis bei der Abstimmung zum Polentum, glaubt man allgemein und hört es immer wieder: „die Oppersdorff, d. h. die Familie, sei polnisch geworden, man müßte sie in Oberschlesien entrechtet“. Glück und Linie sind hier wirklich nicht eins. Niemand leidet aber wohl durch die klägliche Entgleisung so, wie der junge Graf Hans Wilhelm. Er ist mit dem Vater völlig „zerfallen“, ist weder derzeitig Besitzer noch Verwalter der Herrschaft, sondern bezieht nur ein Jagen. Leihgedinge. Ich habe über eine halbe Stunde mit dem Grafen über die mißliche Angelegenheit gesprochen und dabei die feste Ueberzeugung gewonnen, daß der junge Graf gut deutsch und ganz national gesinnt ist. Dies wurde mir auch von Personen bestätigt, die mit dem Grafen dauernd zu tun haben, und gesehen habe ich es, als er bei der Denkmalsweihe mit seinen Landeschützen antrat. Wie der Graf im Festzuge marschierte und sich besonders am Schließen beteiligte, so sah man auch die Gräfin mit ihren beiden Kindern stundenlang überall auf der Festwiese. Wo der alte Graf mit seiner Gattin, einer Fürstin Radziwil sich aufhält, ist selten bekannt; in Oberschlesien darf er sich keinesfalls sehen lassen.

Behufs Aufklärung und Beruhigung sei hier festgestellt, daß der Fürst von Pleß als Deutscher nach wie vor Fürst von Pleß und nicht, wie der „Vorwärts“ mitteilte, Książ Pszczyne sei. Wohl hat er s. Zt. dem Präsidenten der polnischen Republik einen Gegenbesuch gemacht, weil aber seit 1918 fast nur in Fürstenstein und hat eine polnisch-patriotische Gesinnung noch nicht erkennen lassen. Seit vorigem Jahr hat der älteste Sohn, Prinz Hans Heinrich, seinen Sitz in Pleß und allgemein wird sein Verhalten in den dortigen schwierigen Zuständen nur gelobt. Graf Alexander wird kaum jemals, weder in Pleß noch in Fürstenstein, zur Geltung kommen. Ueber den Grafen Tiele-Winkler, den Besitzer der Herrschaft Myslowitz und Mosen, ist ein Urteil vorläufig nicht möglich.

Ein Wochenmarkt in Oberglogau gab mir Gelegenheit, bequem und ausgiebig das Landvolk, sein Sichgehen und Sichhaben, zu beobachten, in das Wesen dieses eigenartigen Völkchens mit zwei Seelen und zwei Zungen zu blicken. Dusza (sprich Duschja), heißt Seele und Geist und język (sprich jensyk), gilt für Zunge und Sprache. Ja, der Oberschlesier denkt deutsch und spricht polnisch, fühlt deutsch und kleidet sich polnisch — die Landfrauen wenigstens. Dunkle, mehrstufig besetzte Röcke, große, schwarze und farbige Umschlagtücher und buntgeblühte, vor geknotete Kopf-

fücher geben ein buntes Bild. Freundlich geben Männer und Frauen, Jungen und Mädchen, wenn man sie bald deutsch, bald polnisch, je nachdem man sie hört, anspricht, Antwort; sie hören es gern, wenn man nach der Ernte fragt, die in vollem Gange ist, oder wenn man ihre Ferkel, ihr Geflügel bewundert. Oft ist die Rede ein buntes Gemisch von Polnisch und Deutsch. So hörte ich: pucz Ansfichtskarty kupic, d. h.: komm Ansfichtskarten kaufen und pojdy na Rinderfest, d. h.: ich gehe zum Rinderfest!

Es reizte mich, als ich an der Festwiese die Höhenplotz gesehen hatte, an dem Flüsschen eine kleine Wanderung zu machen. Krappitz, wo unsere Herta Pohl ihre ersten, schwermütigen Geschichten schreibt, war Ziel. In prallen Windungen schlängelt sich die Höhenplotz, vielfach von Weidengebüsch verdeckt, oft von Weiden und Erlen beschattet, dahin. Ich wandere bis Kepsch, esse im sauberen Gasthaus eine Schnitte Landbrot, stapfe weiter durch Reitersdorf und Pietna — so wechseln hier deutsche und polnische Namen — nach Krappitz, das durch seine Zellulose-, Papier- und Teppichfabriken und Kalksteinbrüche aus einem Ackerstädtchen zum Industriestädtchen geworden ist. Wie Nadeln ragen die hohen schlanken Schloten der Pappfabrik auf, welche täglich 200 Zentner Lederpappe herstellt, die als Koffer und Kartons in aller Welt „rumgefahren“ werden.

Wuchtig und doch nicht unförmig stehen die riesigen Kalköfen da, und mit kühnem Schwunge springen die eisernen Bogen der Oberbrücke von Pfeiler zu Pfeiler. Achtung fordernd steht der massige Turm der katholischen Kirche mit seiner schönen Bekrönung da, und ansehnliche Reste der ehemaligen Stadtmauer aus Feldsteinen und ein trutziger Mauerturm mit schönem Zinnenkranz zeugen von des Ortes Bedeutung als Oderschutz mitten zwischen Kosel und Oppeln. Mit dem Postauto fuhr ich dann über Mosen, dem stattlichen Sitz des Grafen Tiele-Winkler, nach Jülz, dem angeblich kleinsten Städtchen Oberschlesiens. Auf guter Straße mit Kirschbäumen ging es durch Felder mit goldiger Gerste und schwerem Weizen, mit fast grünem Klee- und Rübenschlägen. Da wurden mir die gräßlichen Pferdekoppeln gezeigt, aber zwei, von der Breslauer Pferdefleischau heimkehrende „prämierte“ Bauern rühmten stolz von ihren Tieren. — Das Städtchen Jülz bot ebenso wenig wie die „Krone“ der Gasthäuser daselbst. Das ehemalige Schloß hat die Stadt angekauft und aus dem Turm ohne Spitze eine Wasserkunst gemacht. Das Schloß, der Turm und ein Rest der Stadtmauer weisen auf eine einst größere Bedeutung des Ortes. Nachdem ich auf den harten, holprigen Katzenköpfen durch die Straßen gestapft war, brachte mich das nächste Postauto nach Neustadt. Fortsetzung folgt.

Politische und wirtschaftliche Nachrichten.

Der Zloty sinkt weiter.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, die am 16. September wieder aufgenommen worden waren, mußten bekanntlich am 22. September wieder ausgesetzt werden, bis die von Polen geplanten neuen Einfuhrverbote und Zollerhöhungen der deutschen Abordnung mitgeteilt und von dieser Seite geprüft würden. Inzwischen hat die polnische Abordnung dem Auswärtigen Amt am 5. Oktober einen Teil des Materials, und zwar das weniger wichtige überreicht, und das übrige für ein bis zwei Wochen später in Aussicht gestellt. Da nach Vorlage des gesamten Materials auch noch einige Zeit für die Prüfung und Durcharbeitung erforderlich sein wird, werden voraussichtlich noch einige Wochen bis zur Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen vergehen.

Polens Bemühungen um eine Anleihe.

Nach Meldungen aus Warschau hat Grabski dem Sejm ein Finanzgesetz zur Beschlussfassung vorgelegt, wonach der Regierung die Vermächtigung erteilt werden soll, eine Auslandsanleihe von 500 Millionen Zloty aufzunehmen. Auch wird in dem Gesetzentwurf die Ermächtigung der Regierung verlangt, Staatsmonopole zwecks Erlangung von Auslandskrediten zu verpachten. Da zur Zeit die amerikanische Tabakgruppe in Warschau wegen Verpachtung des polnischen Tabakmonopols verhandelt, scheint sich der Gesetzentwurf hierauf zu beziehen. Andererseits schweben bekanntlich mit englischen, wie auch mit amerikanischen Finanzgruppen Verhandlungen wegen der Beteiligung ausländischen Kapitals an der Bank Polski, entweder gegen Übernahme von Aktien dieser Bank oder aber gegen Gewährung einer Anleihe unter Verpachtung der Bank Polski auf 35 Jahre. In dem einen Fall wurde von 350 Millionen, in dem anderen Fall von 500 Millionen Zloty gesprochen. Es besteht daher eine gewisse Übereinstimmung zwischen der im Gesetz angegebenen Anleihesumme und der in den Verhandlungen wegen der Bank Polski genannten Summe.

Polnische Arbeiter in Deutsch-Oberschlesien.

Während nach der Teilung 8500 Arbeiter aus Ost-Oberschlesien in Deutsch-Oberschlesien beschäftigt waren, sank diese Zahl bis zum August 1924 auf 2500 herab. Im Laufe

des letzten Jahres wurden jedoch immer mehr in Polen wohnhafte Arbeiter in Deutschland beschäftigt, so daß ihre Zahl wieder auf 5031 Arbeiter stieg. Im Vergleich dazu muß es eigentümlich berühren, daß von den 20 000 Arbeitern, die in Ost-Oberschlesien arbeiteten, aber in Deutsch-Oberschlesien wohnten, heute nur noch 2055 Arbeiter in der ost-oberschlesischen Industrie tätig sind.

Polnischer Terror gegen deutsche Optanten.

In Laurahütte haben verschiedene Bürger, die ihre Option für Deutschland ausgeübt haben, folgenden Drohbrief erhalten:

„Da Sie am . . . für Deutschland optiert haben, werden Sie aufgefordert, Polnisch-Oberschlesien binnen 48 Stunden zu verlassen. Falls Sie der Aufforderung nicht Folge leisten, verschwinden Sie von der Oberfläche.“

Rote Faust.“

Ganz abgesehen davon, daß solche Bedrohungen überhaupt noch möglich sind, woher haben die feigen Gesellen aber die genauen Angaben über die Option? Da müssen doch bestimmte Kreise dahinter stehen, die auch in den Ämtern Fühlung haben.

Massenhaussuchungen in Hohenlinde.

Dem ruhig dreinschauenden Bürger von Hohenlinde kommt es vor, als hätte sich der Aufständischen und des Westmarkenvereins ein gewisses Angstgefühl bemächtigt, das nur durch die Polizei verscheucht werden kann. Die hier in letzter Zeit seitens der Aufständischen verübten Prüggelzen, die die Aufmerksamkeit der ganzen zivilisierten Welt auf Hohenlinde richteten, werden nur dann aufhören, wenn sich beherzte Männer zusammentun und den Aufständischen energisch entgegentreten. Daß der Zusammenschluß nicht schon Tatsache geworden ist, erweckte die Angst der Aufständischen, und deshalb die Haussuchungen, die aber alle ergebnislos verlaufen sind, obgleich gemunkelt wurde, daß beim Hauptorgesch, dem Kaufmann Dworatzek, außer Maschinengewehren, die einzelne Heißsprone dortselbst gesehen haben wollen, noch Mordinstrumente gefunden werden müssen. Die mehrstündige Haussuchung förderte aus einer Ecke eine kleine Handdruckereimaschine zu Tage, die wahrscheinlich als eine Mitrailleuse angesehen und zur näheren Untersuchung zur

Polizei befördert wurde. Jöhnd und freudestrahlend wurde das Ding von vielen Neugierigen zur Polizei begleitet, in Erwartung, daß Dworazek an Händen und Füßen gefesselt bald folgen werde. Hier entpuppte sich das unheimliche Ding als eine harmlose Handdruckerei-Maschine, die aber trotzdem nicht freigegeben wurde, angeblich, weil Dworazek dafür kein Gewerbe angemeldet hatte. Auch beim Kaufmann Urbach, den Arbeitern Skozilas, Soroll und anderen, verlief die Haussuchung nach Waffen und Schriften ergebnislos. Es steht fest, daß sich hier mißhandelte Personen fürchten, eine Anzeige zu erstatten, weil sie dann des Lebens nicht sicher wären. Das beweist ein Fall, der erst nachträglich in seinen Einzelheiten bekannt wurde. Der deutsche Minderheitslehrer S. von hier wurde vom Polizeibeamten Kanziara auf öffentlicher Straße beschimpft und geschlagen. Auf der Polizeiwache, wo der Ueberfallene Schutz suchte, wurde er von Kanziara unmenschlich gewürgt. Der Polizeibeamte Racymarczyk, der dem Kanziara während des Ueberfalls das Fahrrad hielt und nach dem Namen des Banditen gefragt wurde, äußerte in aller Gemütsruhe, daß er ihn nicht kenne. Beide Namen sind sofort durch einen Polizeioberbeamten festgestellt worden. Der überfallene Minderheitslehrer hat nicht nur an seiner Gesundheit Schaden gelitten, sondern es entstanden ihm auch Sachschäden, für deren Regelung sich weder die Polizei noch sonst jemand kümmert. Die Oeffentlichkeit hat ein Recht darauf, von der Polizei Schutz zu verlangen, wenn derartige Ereignisse sich abspielen, dann wäre es an der Zeit, daß die oberen Instanzen gründlich Ordnung schaffen.

(Ostdeutsche Morgenpost.)

Der Bund der deutschen Ostverbände.

dem, wie bekannt, auch die Vereinigten Verbände heimat-treuer Oberschlesier angehören, hat an die deutsche Delegation in Locarno zu Händen von Reichskanzler Dr. Luther folgendes Telegramm abgesandt:

„Der Bund der deutschen Ostverbände gibt im Namen sämtlicher angeschlossenen Verbände seiner zuversichtlichen Erwartung Ausdruck, daß die Regierung nicht etwa um noch so großer Segenworts Vorteile willen bei den Verhandlungen über den Sicherheitspakt sich zu Zugeständnissen bereit findet, die Deutschland in bezug auf irgend einen Punkt der unerträglichen Ostgrenze bindet.“

Hultschin und Locarno.

Der Reichsverband heimatliebender Hultschiner sandte folgendes Telegramm:

„Die Ortsgruppe Breslau der heimatliebenden Hultschiner bittet dringend im Namen sämtlicher Ortsgruppen, das Hultschiner Ländchen nicht zu vergessen und für seine Wiedervereinigung mit Deutschland entschieden einzutreten. 46 000 treudeutsche Hultschiner sehnen sich nach Befreiung vom tschechischen Joch. Ermirkt wenigstens Volksabstimmung.“

Die ober-schlesischen politischen Gefangenen.

Anläßlich des Parteitages der ober-schlesischen Zentrums-partei, der vom 11. bis 12. Oktober in Oppeln tagte, wurde in bezug auf die ober-schlesischen politischen Gefangenen nachstehende Entscheidung gefaßt:

„Der Parteitag der ober-schlesischen Zentrums-partei nimmt erneut und wiederholt Gelegenheit, die Reichsregierung auf das dringendste zu ersuchen, alle Schritte zu unternehmen, bzw. zu wiederholen, die die Freilassung der durch die Gerichte der Besatzungsmächte wegen Vergehen gegen die Besatzungsbehörden verurteilten ober-schlesischen Gefangenen zum Ziele haben. Die Zentrums-partei betrachtet

das als eine Ehrenpflicht des Reiches den wegen ihres Kampfes um ihre ober-schlesische Heimat in rheinischen Gefängnissen schmachtenden Landsleuten die geraubte Freiheit wiederzugeben.

Auch der ober-schlesischen Flüchtlinge gedenkt der Parteitag erneut und ersucht die Reichsregierung als die in erster Linie zuständige Stelle ebenso eindringlich, dem Elend der Flüchtlinge endlich und in demselben Maße abzuwehren, wie es gegenüber den Bedrängten im Westen geschieht und geschehen ist.“

Der Zusammenschluß in der ober-schlesischen Industrie.

(Entnommen der „Ostdeutschen Morgenpost“.)

Die Hütte Jawadzki hat sich den Zusammenschlußbestrebungen in Oberschlesien gemäß mit den Ballestreimischen Werken vereinigt. Die Übergabe ist zur Zeit noch im Gange. Dieser Umstand hat nicht nur die Einstellung des Hüttenbetriebes in Kolonowska, das zu Jawadzki gehört, sondern auch weiter die Kündigung von 46 Prozent der in diesem Werke tätig gewesenen Angestellten im Gefolge gehabt.

Bergewaltigung des Deutschtums in Oberschlesien.

Die Verwaltung der Laurahütte in Polnisch-Oberschlesien hat sämtlichen in den Gruben des Rybnicker Reviers beschäftigten deutschen Beamten gekündigt. Ihnen ist freigestellt worden, sich als Arbeiter weiter zu betätigen.

Deutschfeindliche Agitation des polnischen Westmarkenvereins in West-Oberschlesien.

Im Anschluß an die Erörterungen über die durch den Vertrag von Versailles gezogenen Grenzen im Osten Deutschlands, die durch das deutsche Angebot eines Sicherheitsvertrages in Gang gekommen sind, hat der polnische Westmarkenverein vor einiger Zeit eine umfangreiche Agitation eingeleitet, deren Ergebnisse dazu bestimmt sein sollten, im Auslande die Auffassung zu erwecken, daß diese Ostgrenzen vollkommen den Grundsätzen der Gerechtigkeit entsprächen und sie eher zugunsten Polens als zugunsten Deutschlands geändert werden müßten. Es wurden in ganz Polen Versammlungen veranstaltet, die entsprechende Resolutionen faßten, und außerdem wurden im ganzen Land Protest-Aufrufe verschickt, in denen der Nachweis versucht war, daß die an Polen abgetretenen Gebiete rechtmäßig Polen zugesprochen seien und ihm unbedingt verbleiben müßten. Zum Schluß wurde die polnische Regierung aufgefordert, sich für die Unantastbarkeit der polnischen Grenzen einzusetzen. Es wurde Protest erhoben gegen die „unehrlichen und niederträchtigen deutschen Gelüste auf polnische Länder“, und schließlich enthielten die Aufrufe den Schwur, daß alle Bürger Polens bereit seien, für die Unantastbarkeit Polens die höchsten Opfer an Gut und Blut zu bringen.

Auf welche Weise der Westmarkenverein versucht hat, dieser Protestkundgebung eine möglichst breite Unterlage zu verschaffen, ergibt sich daraus, daß die Aufrufe auch an eine Anzahl von Gemeinden West-Oberschlesiens verschickt wurden, von denen der Westmarkenverein offenbar annahm, daß ihre polnischen Bewohner den Aufruf unterzeichnen würden. Eine genaue Anweisung für die Art und Weise der Beschaffung der erforderlichen Unterschriften war dem Aufruf beigefügt, der in mehreren Exemplaren übersandt wurde und nach Vollziehung der Unterschriften an die Bezirksleitung des Westmarkenvereins zurückgesandt werden sollte. Irgend einen Erfolg hat dieser Versuch jedoch nicht gehabt.

Nachrichten aus der Heimat.

Breslau. Landesverrat. Am 6. Oktober verhandelte der Straßsenat des Breslauer Oberlandesgerichtes gegen den 29-jährigen Buchhalter Eduard Jasinski aus Rattowitz wegen Landesverrat. Dieser war vor der Abstimmung deutscher Staatsangehöriger und trat als Kriminalbeamter in den Dienst der Interalliierten Kommission. Am 25. Februar kam er nach Gleiwitz und suchte von einem deutschen Kriminalbeamten Nachrichten, Dokumente und Akten über Geheimverbände zu erlangen. Zum Schein ging der Beamte auf das Angebot ein, bestellte ihn nach Gleiwitz, wo er verhaftet wurde. Trotz seines hartnäckigen Leugnens verurteilte ihn das Gericht wegen Landesverrates zu 6 Jahren Zuchthaus.

Cosel. Eine Kraftpostlinie Cosel-Vorborschau—Mech-nitz—Stradung nach Krappitz ist bei zweimaligem täglichen Verkehr in Betrieb gesetzt worden.

Sogolin. Als Ersatz für die im Kriege abgelieferten Glocken hat sich die evangelische Kirche ein Bronzegefäß beschafft. Es stammt aus der schlesischen Gießerei A. Grittner und Söhne und ist nach dem Gutachten des Universitätsprofessors und staatlichen Glockenprüfers Dr. Schneider als Prachtstück zu bezeichnen.

Gleiwitz. Das ruhmvolle Ende des Hüttengasthauses. Am 1. Oktober ist das bekannte Hüttengasthaus in Gleiwitz in den Besitz des Franziskanerordens übergegangen. Es soll in Zukunft nur noch kirchlichen und Vereinszwecken dienen.

Der Vorarbeiter Anton Donna ist im Betrieb der oberschlesischen Eisenindustrie schwer verunglückt. Er wurde nach dem städtischen Krankenhaus gebracht, wo er infolge der schweren Verletzungen verstarb.

Groß Strehlitz. Reg.-Rat Dr. Beyer vom Finanzamt ist an das Finanzamt Leobschütz, Reg.-Rat Fürstenberg von Leobschütz nach Oppeln versetzt worden.

Suttentag. Der Landwirt Kost aus Mischline nahm sein anderthalb Jahre altes Kind mit auf das Feld. Das Kind blieb am Wagen, während er sich auf dem Acker beschäftigte. Kost hörte plötzlich einen Schrei und fand das Kind bei seiner Rückkehr überfahren vor. Das Pferd muß den Wagen plötzlich angezogen haben, wodurch das Kind unter die Räder kam. Mit schweren Verletzungen wurde es nach dem Krankenhaus gebracht, wo es bald darauf verstarb. — Pastor Rasperczyk feierte am 17. Oktober sein 25-jähriges Amtsjubiläum.

Randzin. Im benachbarten Cosel-Hasen geriet der Arbeiter Elbin unter die Rangiermaschine. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Krenzburg. Das Stadion am Stadtwald ist fertiggestellt. Jedoch ist beabsichtigt, dasselbe erst im nächsten Jahre zur Benutzung freizugeben, damit in der Zwischenzeit die Flächen dicht mit Rasen bewachsen können.

Mikulschütz. Am 13. Oktober fand in Mikulschütz im Rathausitzungs-saal die feierliche Einführung des neuen Gemeindevorstehers, Regierungsrat Zur, unter zahlreicher Beteiligung der Bürgerschaft statt. Regierungsrat Zur ist gebürtiger Oberschlesier.

Reiße. Große Spritschiebungen. Umfangreichen langfristigen Spritschiebungen ist man hier auf die Spur gekommen. Wegen Vergehens gegen das Branntweinmonopolegesetz verhaftete die Kriminalpolizei den langjährigen Buchhalter in der Grafmannsdorfer Fabrik, Patuschkiwitz,

ferner einen Reißer Zollinspektor und die Inhaber der Pharmazeutischen Fabrik C. Pinkus und Scheyer.

Neustadt. Regierungsassessor Dr. Dangebrinte vom Landratsamt ist an das Wohlfahrtsministerium nach Berlin versetzt worden.

Oberglogau. Ein schwerer Unglücksfall hat die Familie des Landwirts Michallik in Deutsch-Müllmen betroffen. Mit einem alten Gewehr machte der erwachsene Sohn Schießversuche. Beim zweiten Schuß löste sich derselbe rückwärts und traf den Bedauernswerten so unglücklich, daß ihm der Kopf zertrümmert wurde.

Oberglogau. Hier fand die letzte Entlassungsfeier an dem nunmehr seit 123 Jahren bestehenden Lehrerjeminar durch Regierungsdirektor Werner vom Provinzialschulkollegium statt. Sämtliche 16 Kandidaten bestanden die Prüfung. Anschließend wurde eine schlichte, aber würdige Abschiedsfeier veranstaltet.

Oppeln. Zum 1. Oktober wurde Studienrat Fiebach als Direktor des Oberlyzeums nach Reiße und Studienrat Wecke in gleicher Eigenschaft an die Aufbauschule nach Heiligenstadt (Eichsfeld) versetzt.

Oppeln. Die Sogoliner Kalk- und Zementwerke in Kg. Neudorf beabsichtigen den Betrieb der Zementfabrik einzustellen und haben sämtlichen Arbeitern gekündigt. Es werden circa 150 Arbeiter brotlos. Sobald sich die wirtschaftlichen Verhältnisse bessern, soll die Arbeit wieder aufgenommen werden.

Peiskrescham. Beim diesjährigen Ablassfest war ein starkes Anwachsen der auswärtigen Besucherzahl festzustellen. Die Gottesdienste wurden von zahllosen Menschen besucht. Bis in die späten Abendstunden herrschte ein ungewöhnlicher Trubel auf dem Ringe.

Ratibor. Anlässlich des Besuches der Ratiborer Stadtverordneten in Beuthen geschah auf der Rückfahrt ein schweres Automobilunglück, bei dem der Ratiborer Stadtverordnete Stiller getötet und drei weitere Personen schwer verletzt wurden.

Schomberg. In den Schacht gestürzt. Der Grubenaufseher Cykalla stürzte in den 200 Meter tiefen Schacht der Preußengrube. Seine Leiche konnte nur als unförmige Masse geborgen werden.

Gleiwitz und Hindenburg in — Polen?

Von P. Ludwig, Schriftführer der V. B. h. O.,

Ortsgruppe Oberglogau O.-S.

Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß man im Innern unseres Deutschen Reiches über die Grenzen im Osten noch völlig im Unklaren ist. Wiederholt ist in der Öffentlichkeit der irrigen Meinung entgegengetreten worden, daß Hindenburg polnisch ist. Wenn derartige falsche Ansichten unter den Vätern anzutreffen sind, dann sind dieselben, zumal auf teils unverschuldeter Unkenntnis beruhend, zu verzeihen. Wenn aber heute noch Bürger aus dem Lehrfach bei ihrer Bearbeitung von Lehrbüchern über die jetzigen Grenzen im Osten völlig im Unklaren sind, so erregt dieses einiges Kopfschütteln. In Nummer 321 des „Oberschlesischen Wanderers“ befindet sich eine Zuschrift eines ober-schlesischen Landmannes aus Frankfurt a. Main, die hier wörtlich folgt:

Gleiwitz und Hindenburg in Polen?

Was Ihr in der Heimat nicht wißt, will ich Euch aus der Ferne (ich wohne in Frankfurt a. Main) wissen lassen. Hindenburg und Gleiwitz gehören nicht mehr zu Deutschland, sondern sind bei der Teilung Polen zugefallen!!! So lehrt ein Buch „Erdkunde für Mittelschüler“, bearbeitet von A. Dilcher, Rektor; W. Schwarzhaupt, Stadtschulrat; G. Wather, Rektor.

Wäre es nicht an der Zeit, daß man jung und alt eines Besseren belehren würde? So mancher Kaufmann erhielt schon Briefe, vielleicht auch Waren nach Gleiwitz und Hindenburg als Auslandsendung — welche wohl nie ohne einen Verlust ausgingen. Ich selbst bin auf dem Wege zum Frankfurter General-Anzeiger, um den Sachverhalt in der Zeitung klarstellen zu lassen.

Armes Deutschland! Nicht einmal Bürger aus dem Lehrfach kennen heute Deutschlands Grenzen. —

Um nun unserem Landsmann in Frankfurt a. M. bei der Klarstellung des Sachverhalts etwas behilflich zu sein, soll zur Vervollständigung dieses Themas, über die Grenzziehung in Oberschlesien nach der „Abstimmung“ folgendes festgestellt werden:

Oberschlesien, d. h. der frühere Regierungsbezirk Oppeln, hatte im Jahre 1914 einen Flächeninhalt von 13 230,38 qkm. Die jetzt bestehende Provinz Oberschlesien ist eingerichtet worden auf Grund des Gesetzes betreffend Oberschlesien vom 27. November 1920. Infolge der „Abstimmung“ haben sich die Grenzen dieser Provinz im Jahre 1922 verändert und beträgt der Flächeninhalt dieser Provinz Oberschlesien z. Zt. 9727,87 qkm. Von den 26 Kreisen im Jahre 1914 verbleiben nach der Grenzziehung im Jahre 1922 folgende 22 Kreise bei Oberschlesien des Flächeninhalts:

1. Stadtkreis Beuthen . . .	17,99	qkm
2. Landkreis Beuthen . . .	34	22 "
3. Kreis Falkenberg . . .	604,39	"
4. Stadtkreis Gleiwitz . . .	27,92	"
5. Kreis Grottau	519,83	"
6. Kreis Hindenburg . . .	45,48	"
7. Kreis Kosel	675,49	"
8. Kreis Kreuzburg	553,14	"
9. Kreis Voetschütz	690,81	"
10. Kreis Lublinitz	303,69	"
11. Stadtkreis Reiffe	20,91	"
12. Landkreis Reiffe	691,19	"
13. Kreis Neustadt O/S . . .	798,97	"
14. Stadtkreis Oppeln	17,75	"
15. Landkreis Oppeln	1407,59	"
16. Stadtkreis Ratibor	21,93	"
17. Landkreis Ratibor	417,20	"
18. Kreis Rosenberg	898,76	"
19. Kreis Rybnik	142,70	"
20. Kreis Groß-Strehlitz . . .	895,60	"
21. Kreis Tarnowitz	93,59	"
22. Kreis Tost-Gleiwitz . . .	848,72	"

Es wäre nur zu wünschen, wenn den verschiedenen Erdkunden-, Heimatkunden- und sonstigen Lehrbüchern für Schüler, dieses statistische Material einverleibt würde. Bis dahin werden aber die V. V. h. O. die Arbeit aufnehmen müssen, um das deutsche Volk über die deutsche Ostgrenze zu unterrichten. Auch aus der hier wiedergegebenen Aufstellung wird die Oeffentlichkeit ersehen, daß die als in Polen liegend bezeichneten Städte deutsch sind und deutsch bleiben werden. Zur Vervollständigung sei hier nur kurz nebenbei bemerkt, daß beide Städte, Gleiwitz wie auch Hindenburg, bedeutende Industriestädte sind; und zählt Gleiwitz annähernd 80 000 und Hindenburg ebenfalls 80 000 Einwohner.

Oberschlesische

Vortrags- und Heimatabende.

Für die Veranstaltung von ober-schlesischen Vortrags- und Heimatabenden im Bereich der Vangesgruppe Norddeutschland haben sich folgende Damen und Herren in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt:

Fräulein Jahn	Potsdam Neue Königstr. 128	Rezitationen
Herr Franz Seichter	Steglich Miquelstr. 17	Dichtungen
Herr Frei jr.	Charlottenburg Wochholderweg 14	Rezitationen, Gedichte von F. Seichter
Herr Ing. Liebig	Berlin W Nettelbeckstr. 34	wissensch. Vorträge
Herr Malczyk	Berlin NW Nettelbeckstr. 10	wissenschaftliche Vorträge, Reiseerlebnisse, geschichtl. Vorträge
Herr Bonin	Wilmersdorf Speffartstr. 10	Gesang, Rezitationen Musik
Herr Rektor D. Sach	Berlin NW Butligstr. 1	Dichtungen, Rezitationen
Herr Paul Baranek	Tempelhof Ringbahnstr. 4	Humoristische Rezitationen
Herr B. Szuka	Berlin SW 68 Lindstr. 14	musikalische Vorträge
Herr Fuhrmann	Berlin Friedrichstr. 114	Filme mit begl. Text
Herr Studienrat Hartmann	Potsdam Alte Luisenstr. 61	wissensch. Vorträge
Herr Pudeltz jr.	Berlin NW Waldstr. 54	Christl. Kunst, Reiseerlebnisse auf der Italienreise

Wir bitten die Ortsgruppen uns mindestens 14 Tage vor der Veranstaltung mit ihren Wünschen bekannt zu machen.
Landesgruppe Norddeutschland
gez. K u b e.

Aus den Vereinen.

Ortsgruppe Berlin Norden I.

Am 1. Oktober 1925 fand im kleinen Saal des Landsmann Büttner, Schwedter Straße 23-24, eine Monatsversammlung verbunden mit einem Familien-Kaffeekränzchen statt. Um 8 Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende die Sitzung und hieß alle Anwesenden herzlich willkommen. Sodann hielt er einen kurzen Vortrag über die stattfindende Generalsammlung der gesamten Ortsgruppen Deutschlands, die in Berlin am 8. November stattfinden soll. Außerdem appellierte der Vorsitzende an die Landsleute, wenn es irgend möglich ist, Quartiere für die Delegierten aus dem Reich frei zu machen. Nach dieser kurzen Tagesordnung wurde die offizielle Monatsversammlung geschlossen und das Kaffeekränzchen begann. Der 1. Vorsitzende begrüßte alle erschienenen Landsleute, insbesondere die Vorsitzenden der Ortsgruppen Norden III und Osten, Landsmann Waslawczyk und Jedworny. Er ermahnte die Landsleute der Ortsgruppe Norden I, auch weiterhin treu zu den Vereinigten Verbänden zu stehen, auf daß das Unrecht, das uns Landsleuten zugefügt wurde, wieder gutgemacht wird. Auch ermahnte er die Landsleute zur pünktlichen Bezahlung der Monatsbeiträge. Zum Schluß begrüßte er die neu eingetretenen Mitglieder und gedachte der Heimat mit einem dreifachen Glückauf, das von den Landsleuten kräftig erwidert wurde. Der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe Norden III, Landsmann Waslawczyk, überbrachte die Grüße seiner Ortsgruppe sowie der Landesgruppe Norddeutschland.

Bevor man auseinanderging dankte der 1. Vorsitzende allen Landsleuten, die zur Verschönerung des ersten Kränzchens beigetragen haben, insbesondere Frau Mille für die schöne Blumenspende.

Die nächste Monatsversammlung findet am Donnerstag, den 5. November, abends 8 Uhr, bei Landsmann Büttner, Schwedter Straße 23-24, statt. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Einladung!

Auf allgemeinen Wunsch unserer Ortsangehörigen, der Gemeinde Nordlingen I, veranstalten wir am Dienstag, den

17. November 1925, abends 8 Uhr, in Büttners Festsälen, Schwedter Straße 23-24, einen diesjährigen

Oberschlesischen Ernteball,

verbunden mit Lustbarkeiten aller Art, u. a. großer Festzug, Erntereigen und Tanz.

Sämtliche Knechte und Mägde, Bauern u. Bäuerinnen, Schnitter und Schnitterinnen und die gesamte Gewatterschaft, sowie Mitglieder umliegender Gemeinden laden wir zu diesem Ernteball mit Rind und Regel hierdurch ein.

Das Betreten des Festplatzes ist von 7 Uhr an erlaubt und kostet für jede Person 1 Mark einschl. Steuer.

Unsere alte bewährte Kreiskapelle des Hauptbezirksamtsoberschlesikus Schnurzel wird, wie im vergangenen Jahre, wieder laute Töne von sich geben.

Da wir aber eine Ueberfüllung des Festes vermeiden wollen, wird nur eine bestimmte Anzahl Karten verausgabt und bitten wir, sich rechtzeitig damit zu versehen. Ein Verkauf an der Abendkasse findet nicht statt.

Man kommt alle rechtzeitig und bringt guten Humor und Stimmung mit.

Der Vorstand und Rat der Gemeinde Nordlingen I:

Robert Herok, Lyghener Straße 110, Humboldt 7619; Josef Brysch, Oderberger Straße 21, Humboldt 4772;

Eintrittskarten sind zu haben bei: Willi Baumgärtner, Gleimstraße 29; Albert Palluch, Stargarder Straße 46; Oskar Adameit, Treskowstraße 56; Charlotte Frohloff, Czarnikauer Straße 8.

Die diesjährige Weihnachtsfeier findet am Sonntag, den 20. Dezember 1925 bei Landsmann Büttner, Schwedter Straße 23-24, statt. Robert Herok, 1. Vorsitzender.

Ortsgruppe Norden III.

Am 26. September hielt die Ortsgruppe Norden III ihr diesjähriges Herbstvergnügen in der Versuchs- und Lehrbranerei ab. Schon bei Eröffnung des Saales sah man Alt und Jung stürmen, denn ein jeder wollte den besten Platz für sich sichern. Bald wuchs die Menge und schon beim Aufspielen des ersten Taktes unserer altbewährten ober-schlesischen Musik drehte sich jeder im fröhlichen Tanz.

Unser Landsmann Waławczyk begrüßte die Festteilnehmer, insbesondere die Landsleute, die es sich nicht nehmen ließen, direkt aus Oberschlesien nach hierher zu kommen, und desgleichen auch die aus den benachbarten Ortsgruppen. In seiner Begrüßungsansprache führte Landsmann Waławczyk aus, daß die Landsleute in der Heimat nur Jammer, Elend und Arbeitslosigkeit kennen, und fordert die Landsleute auf, sich fest und treu an die B. V. H. O. anzuschließen und nicht eher zu rasten, als bis Oberschlesien wieder deutsch ist. Nach den Worten unseres Landsmannes Waławczyk gelangten einige von Fr. Ella Stabenow ein-geübte Heimatstänze zur Aufführung, die wie immer großen Beifall fanden.

Landsm. Herok, Vorstandsmitglied der Landesgruppe, ließ es sich nicht nehmen, ein paar Worte an die Festteilnehmer zu richten. Er begrüßt das Zusammenarbeiten der Landsleute mit ihrem so rührigen Vorsitzenden und bringt ein herzlichliches Glückauf auf die Ortsgruppe aus.

Man folgte eine von unserem Landsmann Waławczyk aufs beste angeführte Polonaise. Bis zum frohen Morgen verbrachten Alt und Jung unter den Klängen der Musik die Nacht und jeder bedauerte, das der Morgen schon so schnell hereingebrochen war und unserem schönen Vergnügen ein so rasches Ende bereitete.

N. B. Alle Kinder, die bereit sind am Weihnachts-spiel teilzunehmen, bitte ich, sich spätestens bis zum 15. November 1925 bei mir zu melden.

Ella Stabenow, N. 65, Brüsseler Str. 13, 1. Schriftführer.

Einladung

zu der am 20. Dezember d. J., nachmittags 3 Uhr, in der Versuchs- und Lehrbranerei stattfindenden Weihnachts-Bescherung. Wir machen darauf aufmerksam, daß alle Mitglieder der Ortsgruppe Norden III diesmal besichert werden, insbesondere Kinder und Arme. Die Mitglieder werden gebeten, vorher ihre restlichen Beiträge zu begleichen, weil eine äußerst scharfe Kontrolle am Saaleingange stattfindet. Nach der Bescherung wird ein reichhaltiges Programm geboten.

Der Vorstand: Rich. Waławczyk, 1. Vorsitzender.

Ortsgruppe Reinikendorf-Ost.

Bericht über die am 16. Oktober 1925 in Reinikendorf-Ost stattfindene Ortsgruppen-Gründung.

Der Vorsitzende der Ortsgruppe Norden III eröffnete die Sitzung und begrüßt die so zahlreich erschienenen Mitglieder. Landsmann Bitta als erster, Landsmann Pudelko als zweiter Referent berichten über die Verhältnisse in Oberschlesien und richten den Appell an die Landsleute, sich einig zusammenzuschließen und nicht eher zu ruhen, als bis die Heimat wieder deutsch ist. Nach dem Bericht unseres Landsmannes Pudelko ergreift Landsmann Waławczyk das Wort und ermahnt die Anwesenden, sich aufs Neue zu einer Ortsgruppe zusammenzuscharen, und läßt zur Diskussion eine kleine Pause eintreten. Während dieser Zeit sieht man ein fröhliches, ein lustiges Blättern in den Heimat-Kalendern, denn wohl ein jeder sieht Erinnerungen, sei es ein Bild, sei es ein Wort über seinem Heimatsort darin, und jeder denkt an die Zeit zurück, die er dort unten verlebt hat.

Landsmann Waławczyk erfreut die Anwesenden mit einigen unter seiner Leitung vorgebrachten Heimatliedern. Die Vorstandswahl ging sehr schnell vorstatten, da die Landsleute die alten Führer der Gruppe wiedewählten. Der 1. Vorsitzende schloß die Versammlung mit der Bitte, daß die Landsleute die Beitrittserklärungen ausfüllen möchten. Alle, alle kamen und brachten sie, man konnte die Zahl kaum so schnell übersehen, denn es waren weit über Hundert. Mit einem dreifachen Glückauf auf die neue Ortsgruppe und auf die Heimat trennten sich die Landsleute. Ein jeder nahm das zufriedenen Gefühl mit nach Hause, unter gleichgesinnten heimattrauen Landsleuten gewesen zu sein. E. Stabenow.

Ortsgruppe Berlin-Nordwest.

Am 7. v. Mts. hielt die Ortsgruppe ihre Vierteljahrs-versammlung ab, die von den Mitgliedern gut besucht war. Der 1. Vorsitzende, Landsmann Hennek, begrüßte die Erschienenen in der üblichen Weise und erstattete in kurzen Zügen Bericht über den Stand unserer Organisation. Aus der kurzen Tagesordnung sei besonders erwähnt, daß der Eintritt in die **Rotgemeinschaft** unserer Ortsgruppe jedem unserer Mitglieder erneut empfohlen wird und daß auch die **Bücherei** seitens der Mitglieder in den Wintermonaten reger in Anspruch genommen werden soll. Der Erste Heimat-abend in diesem Winter findet Sonntag, den 6. Dezember (Nikolaustag), nachm. 5 Uhr im Burgenjaal des Arturshof, Perleberger Str. 29, statt. Ein auserwähltes Programm ist für diesen Abend vorgesehen. — Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles hielt der rührige Hauptgeschäftsführer der Zentralleitung, Landsmann Bitta, einen kurzen aber formvollendeten Vortrag über „Oberschlesien und unsere Pflicht“, der bei den aufmerksamen Zuhörern einen überaus großen Beifall fand. Bevor man zum geselligen Teil überging, erfreute unser vortreffliche Gesangschor die Anwesenden mit alten, schönen Volksliedern und schließlich tanzte man, bis die übliche Polizeistunde Feierabend gebot. Hennek.

Ortsgruppe Berlin-Nordost.

Am 8,45 Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende, Herr Mru-galla, die Versammlung und begrüßte die Landsleute aufs herzlichste. Der 1. Vorsitzende wies auf die Bedeutung des Wiederaufbaus unserer Ortsgruppe hin, indem er nochmals an die Abseitsstehenden Landsleute die Bitte richtete, nun endlich der Ortsgruppe beizutreten, damit es der Zentral-leitung der B. V. H. O. möglich wird, unseren schwer leidenden Schwestern und Brüdern in Oberschlesien zu helfen. Nur dann kann man aber helfen, wenn ein jeder von uns seine Pflicht tut.

Ich bitte die Beiträge pünktlich abzuliefern. Es haben sich sehr viele Landsleute bei der Gründungsfeier in die Ortsgruppe aufnehmen lassen, haben es aber nicht mehr für nötig gehalten, zur Versammlung zu erscheinen oder wenigstens die Monatsbeiträge zu bezahlen. Ich mache es einem jeden Landsmann zur Pflicht, sich den Arbeiten der Ortsgruppe Nordost zu widmen. Wir müssen für jeden Landsmann 25 Pf. bei der Zentralleitung abliefern, dafür wird uns die Zeitschrift „Oberschlesien“ geliefert.

Das Amt als 2. Vorsitzender hat Landsmann Schöder niedergelegt. Zum Schluß folgte eine amerikanische Ver-

☞ Werbt Abonnenten für unsere Zeitschrift „Oberschlesien“. ☞

steigerung, die sehr viel Spaß bereitete. Es kam ein fünf Pfund schweres Huhn zur Verlosung, das den Betrag von 19 Mark erbrachte.

Der Ertrag wurde für die Weihnachtsbescherung bestimmt. — Um 11 Uhr schloß der Vorsitzende die Sitzung und dankte den Landsleuten für ihr Erscheinen. Nächste Versammlung am Montag, den 2. November d. J., abends 8 Uhr, in den Unionsfestsälen, Greifswalder Straße 222.

Mrugalla, 1. Vorsitzender, Christburger Str. 40.

Ortsgruppe Berlin-Offen.

Am Montag, den 9. November, abends 7,30 Uhr, Mitgliederversammlung bei Oppermann, Rüsttriner Platz. Anschließend gemütliches Beisammensein. Die Mitglieder werden ersucht, in dieser Versammlung ihre Kinder zur Weihnachtsbescherung anzumelden. Es sollen alle Kinder, wie im vorigen Jahre, ohne Unterschied mit einem Geschenk bedacht werden.

Die Weihnachtsbescherung findet am Dienstag, den 22. Dezember 1925 bei Oppermann statt. Die Mitglieder werden daher gebeten, an dieser Feier vollzählig teilzunehmen. Näheres in der Dezemberzeitung. Jedworny.

Versammlungsbericht vom 5. Oktober 1925.

Die im Ostbahnhofrestaurant abgehaltene Versammlung war ziemlich gut besucht. Der Kassierer, Landsmann Fabian, gab eine Uebersicht über Einnahmen und Ausgaben der Ortsgruppe vom 1. Januar bis 25. September d. J. Die diesjährige Weihnachtsfeier findet am 22. Dezember im Ostbahnhofrestaurant statt. In der heutigen Versammlung kursierten Anwesenheitslisten, in welchen die Versammlungsteilnehmer auch ihre Kinder einzutragen hatten, sofern sie wünschten, daß dieselben von der Ortsgruppe zu Weihnachten bedacht werden sollten. Der Vorsitzende ersuchte die besser situierten Mitglieder um Kleiderspenden, welche für die ärmeren Kinder umgearbeitet werden können.

Zur Generalversammlung der Zentralleitung werden aus dem ganzen Reiche Delegierte nach Berlin kommen, die nach Möglichkeit in Privatquartieren untergebracht werden sollen. Der Vorsitzende forderte daher die Landsleute auf, Quartiere zur Verfügung zu stellen. Einige Meldungen erfolgten sofort, weitere sind an den Vorsitzenden zu richten.

Die Mitgliedskarten der Jugendgruppe werden von Landsmann Nameslaw ausgereichen. Versammlung der Jugendgruppe findet den letzten Freitag im Monat statt.

Der Vorsitzende machte noch auf die kleinen Inserate in unserer Verbandszeitung aufmerksam, deren sich unsere gewerbetreibenden Mitglieder bedienen können.

Dann hielt Herr Rektor Hach einen Vortrag über heimatische Dichter und Dichtungen, von denen er einige zitierte. Den die polnische Sprache beherrschenden Mitgliedern wurde ein besonderes Vergnügen bereitet, indem Herr Rektor Hach Lieder, die er im Oberschlesien von Kultur- und Feldarbeiterrinnen erlauscht hatte, im Urtext vorsang. Dankbarer Beifall lohnte den Vortrag, welcher auf allgemeinen Wunsch noch eine kleine Fortsetzung erfuhr.

Zum Schluß ersuchte der Vorsitzende noch die Mitglieder, unser Abzeichen nicht nur bei Veranstaltungen der Ortsgruppe, sondern immer und überall zu tragen, damit unsere Vereinigung in der Öffentlichkeit mehr bekannt werde. Pawliński, Schriftführer.

Ortsgruppe Berlin-Süden, Zentrum und Südwesten.

Am Montag, den 2. November 1925, abends 8 Uhr, findet im „Dresdener Kasino“, Dresdener Straße 96, eine Versammlung der Ortsgruppe statt. Gäste, die als Mitglieder beitreten wollen, sind herzlich willkommen.

Tagessordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Bericht über das Erntefest.
3. Weihnachtsfeier.
4. Neujahrsfeier.
5. Verschiedenes.
6. Heitere und humoristische Vorträge.

Hierauf folgt gefelliges Beisammensein und Tanz.

Ferner allen Landsleuten zur Vormerkung, daß am Sonnabend, den 19. Dezember, 7 Uhr abends, im „Dresdener Kasino“, Dresdener Straße 96, die Weihnachtsfeier unserer Ortsgruppe stattfindet. Es werden einbesohrt: hilfsbedürftige Mitglieder, Witwen, Sozialrentner, Erwerbslose und Kinder bis zum 12. Lebensjahr.

Anmeldungen in der Versammlung am 2. November und bis Sonntag, den 13. Dezember d. J. in der Geschäftsstelle, Fürstenstraße 20, vorn 2 Tr. beim Unterzeichneten.

Es können nur die Kinder der Landsleute beschenkt werden, von denen eines der Eltern Mitglied der Ortsgruppe und mit seinen Beiträgen nicht im Rückstande ist. An alle Freunde und Gönner der B. V. h. O. richten wir die Bitte, uns mit Weihnachtsgaben, Geldspenden usw. für unsere armen Landsleute zu bedenken.

Die Vorstandsmitglieder sind im Besitze von Sammellisten. Jeder möge nach seinem Ermessen dazu beitragen.

Mit landsmännischem Gruß

A. Maschler, 1. Vorsitzender, Fürstenstraße 20.

Ortsgruppe Südosten.

Am 12. Oktober d. J. ist die Ortsgruppe Südosten wieder zu neuem Leben erweckt worden. Der von der Landesgruppe Norddeutschland ergangenen Einladung hatten die Landsleute zahlreich Folge geleistet und war der Saal des Restaurants Fürstenhof in der Cöpenicker Straße 137 recht gut besetzt. Nachdem der Vorsitzende der Ortsgruppe Osten, Landsmann Jedworny, die Anwesenden begrüßt hatte, ergriff der Hauptgeschäftsführer der Zentralleitung, Landsmann Bitta, das Wort, um der Versammlung die katastrophale Wirkung der Zerstückung Oberschlesiens, sowie Zweck und Ziele der B. V. h. O. vor Augen zu führen. Der Vorsitzende der Landesgruppe, Herr Pudelko, schilderte die bereits vollbrachte und noch zu leistende Arbeit der B. V. h. O. Schließlich wandte sich noch Herr Amtmann Ruben-Charlottenburg an die Landsleute, um sie mit markigen Worten zum Eintritt in unsere Reihen aufzufordern. Ein Diskussionsredner, welcher sich auch als Oberschlesier bezeichnete, wobei er aber geflissentlich die Worte deutsch und heimatreu vermied, hatte mit der beabsichtigten Störung des Kontaktes zwischen Versammlungsleitern und Teilnehmern keinen Erfolg. Seine Argumente gegen die B. V. h. O. konnten in allen Punkten von den Versammlungsleitern widerlegt werden und sein sonstiges Verhalten gegen die B. V. h. O. wurde von Landsmann Jedworny gebührend beleuchtet. Zum Eintritt meldeten sich sofort 72 Mitgl., denen noch einige Nachmeldungen folgten. Für den Vorstand stellten sich 12 Mitglieder freiwillig zur Verfügung. Das Angebot dieser 12 Landsleute wurde einstimmig angenommen:

Die Besetzung des Vorstandes ist folgende:

1. Vorsitzender: Landsm. Haun, Wallnertheaterstraße 43.
2. Vorsitzender: Landsm. Vesper, Wrangelstraße 66a.
1. Kassierer: Landsm. Pachmann, Falkensteinstraße 28.
2. Kassierer: Wurche, Adalbertstraße 96.
1. Schriftführer Frau Winowicz, Wiener Straße 58.
2. Schriftführer: Landsm. Piontek, Cöpenicker Str. 90.
- Kassenprüfer: Landsm. Pieterek, Schmidtstraße 9a, Frau Klein, Schmidtstraße 7, Landsm. Nowak, Wienerstr. 57.
- Beisitzer: Landsm. Bankil, Brißer Str. 6, Fräulein Damm, Skalkitzer Straße 104.
- Vertrauensleute: Fräulein Damm, Frau Kalabinski, Michaelkirchstr. 8 und Landsm. Piehotta, Reichenberger Straße 28.

Diese Landsleute werden gern jede gewünschte Auskunft über die Ortsgruppe erteilen und neue Mitglieder aufnehmen. J. A.: Pawliński.

Die Einladung zur nächsten Mitgliederversammlung erfolgt auf schriftlichem Wege.

Ortsgruppe Westen.

Das Programm der letzten Mitgliederversammlung zählte drei Abschnitte: 1. Geschäftliches; 2. Darbietungen aus der Kunst; 3. Ausgabe der Eintrittskarten zum Herbstvergnügen.

Im ersten Teil wurden einige wichtige Vereinsfragen erörtert und zur Diskussion gestellt. Es handelte sich insbesondere um die Frage: Wie kann man unser Vereinsleben lebhafter und anregender als bisher gestalten? Dies könnte wohl geschehen durch Bildung einer Gesangsgruppe und, wenn das eine oder andere Mitglied sich zu musikalischen, deklamatorischen oder humoristischen Vorträgen bereit finden würde. Leider war die Versammlung zu schwach besucht, um sofort eine Gesangsgruppe zusammenzustellen, und so blieb diese Frage vorläufig noch ungelöst. Ein Erfolg wurde jedoch erreicht. Der 2. Vorsitzende, Herr Dr. Correns, hat sich in liebenswürdiger Weise bereit gestellt für literarische und musikalische Darbietungen. Er hat auch so gleich eine Probe seines Könnens auf diesem Gebiete ab-

gelegt durch den Vortrag der Ballade „Talk von Stauf“ von Felix Dahn. Lebhafter Beifall war seiner Mühe Lohn. Im Anschluß hieran brachte der 1. Vorsitzende, Herr Liebig, ein fast unerschöpfliches Maß von obererschlesischen Witz vor, welche die Heiterkeit aller Anwesenden auslöste. Auf diese Weise erledigte sich der zweite Abschnitt des Abends.

Hierauf wurde mit der Ausgabe der Eintrittskarten zum Herbstvergnügen am 15. November d. J. in „Wernickes Festhale“, Potsdamer Straße 39a, begonnen, zu dem schon jetzt alle Oberschlesier, auch die der anderen Ortsgruppen, mit ihren Freunden und Bekannten freundlichst eingeladen sind. Der Eintritt kostet 1 Mark. Eintrittskarten sind zu haben: im Zigarrengeschäft Gerstmann, Potsdamer Ecke Kuhowstraße, im Restaurant Menke, Culumstraße 31, bei Herrn Pietruschka, W. 30, Gleditschstraße 49, Hinterhaus, 4 Treppen, und an der Abendkasse.

Der Reinertarg ist bestimmt für eine Weihnachtsbescherung der Kinder und bedürftiger Mitglieder. Aus diesem Grunde wird um recht zahlreichen Besuch gebeten.

Die Mitgliederversammlung im November fällt mit Rücksicht auf das Vergnügen aus. v. Sulkowski.

Ortsgruppe Charlottenburg.

In der am 7. Oktober d. J. stattgefundenen, gut besuchten Monatsversammlung hielt Landsmann Blaszcyk den versprochenen Vortrag über das russische Kaiserhaus. Die Zuhörer folgten den trefflichen Ausführungen mit allseitigem Interesse. Zum Schluß wurde dem Vortragenden der beste Dank der Versammlung ausgesprochen.

Die nächste Monatsversammlung findet nicht am Mittwoch, den 4., sondern am Donnerstag, den 5. November d. J. in Charlottenburg, Berliner Straße 105, Hohenzollernfesthale, statt.

Zu diesem Abend hat sich die Maggigesellschaft in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, den Film: „Die Maggiverke in Singen a. Hohentwiel“ vorführen zu lassen, der in vier Abteilungen sämtliche Einrichtungen der Gesellschaft und die Fabrikation der Erzeugnisse zeigt. Es ist dies eine sehr interessante Vorführung und kann der Besuch allen Ortsgruppenangehörigen nur auf das Wärmste empfohlen werden. Anschließend daran wird die Gesellschaft den Teilnehmern Kostproben ihrer Erzeugnisse, bestehend in Brühe, Erbsuppe usw. gratis verabfolgen, nur hat sie die Bedingung gestellt, daß der Saal recht gefüllt sei. Die Ortsgruppenangehörigen werden daher gebeten, recht zahlreich mit ihren Angehörigen und Bekannten zu erscheinen, da der Vorstand der Gesellschaft gegenüber versprochen hat, das mindestens 200 Personen teilnehmen werden. Ueber die weiteren Veranstaltungen in den nächsten Monaten wird in der nächsten Nummer der Zeitschrift berichtet werden.

Ferner machen wir unsere Mitglieder nochmals auf die am Sonntag, den 29. November d. J. im Vereinslokal „Hohenzollernfesthale“, Charlottenburg, Berliner Str. 105, stattfindende obererschlesische Kirmes aufmerksam. Eintrittskarten sind bei allen Vorstandmitgliedern zu haben. Ruben.

Ortsgruppe Friedrichshagen.

Am Sonntag, den 4. Oktober d. J., veranstaltete die Ortsgruppe im „Hotel Bellevue“, Friedrichshagen, einen „Bunten Abend“, der sich einer recht regen Beteiligung nicht nur der Mitglieder, sondern auch zahlreicher Gäste erfreute. Nach einer herzlichen Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden, Herrn Kaiser, und nach dem Gesange des „Schlesierliedes“ entrollte sich ein reichhaltiges, aber auch ein sehr inhaltsreiches Programm, das teilweise auf einer solchen Höhe stand, daß die Besucher unauslöschliche Eindrücke empfangen haben. Den Hauptgenuss bildeten unbestritten die Darbietungen des als Gast anwesenden Klaviervirtuosen Herrn Hermann Greife. Zuerst ein bekanntes Stück: Grieg's „Hochzeitstag auf Troldhøgen“. Schon bei diesem Vortrag zeigte es sich, daß wir es nicht mit einer der üblichen Darbietungen zu tun hatten. Aber beim zweiten Vortrage, einer „Konzertparaphrase über Nigolletto“ von Liszt wurde es wohl jedem offenbar, daß hier ein „Großer“ zu uns gekommen ist und uns einen seltenen Genuß beschert hat, wofür ihm auch hier besonders herzlich gedankt sei. Wie sauber, vollwertigen blitzenden Perlen gleich, klingen auch die schwierigsten Gänge, rollen die schnellsten Passagen, wie wunderbar klar und abgerundet in vollendeter Auffassung. Die Melodieführung, wie zart abgekönt, wie glatt fließend, wie leicht behende die begleitenden Skalen, Cäuser, Harpeggien. Alles auswendig und scheinbar ganz mühelos,

elegant. Das Zeichen echter, wahrer Kunst. Nur ein edleres Gefäß (will sagen Instrument) für diese köstliche Speise!

Als nächster Stern des Abends leuchtete, ebenfalls als Gast, Fräulein Liebich mit einigen Gesangsdarbietungen. Neben einer hohen Anforderung stellenden Arie aus Verhings „Waffenschmied“ das sehr innig vorgebrachte „Lehn' deine Wang'“ von Jensen, später noch zwei Lieder von Grieg. In allen von starken, seelischen Empfindungen getragenen Gaben hörte man eine wohlgebildete Stimme, die alle dynamischen Register spielend beherrscht, die wahrlich den großen Konzertsaal kaum zu scheuen braucht.

Auch das übrige Programm war hochwertig. „Der Lenz“ von Hildach (Landsmannin Frau Hempel) erfreute durch seine gefühlsbetonte Wiedergabe. Schwester Rosel Gerlach weckte durch ihre Lieder zur Laute in schlichter, heiterer, ja neckischer Weise, die in uns immer noch lebendige „Schlesische Gemütlichkeit“, besonders durch die Lieder in schlesischer Mundart. Der Humor wurde noch wesentlich gesteigert durch den Vortrag „Also spricht der Junggeselle“ (Landsmann Herr Sommer). Ich glaube, die unverheirateten Damen waren nicht mit den Ansichten des Junggesellen zufrieden, aber als wohlgezogene Töchter unterließen sie eine Massendemonstration. Schon das allgemeine „Als wir jüngst in Regensburg waren“ bereitete auf die Urfideltas vor, die endgültig durch „Preißend mit viel schönen Reden, mit allen Schikanen“ zu ihrem Rechte kam. Lange blieb man noch mit Fröhlichkeit und Tanz beisammen. Hans Poppe.

Am Sonntag, den 20. September veranstaltete die Ortsgruppe bei herrlichem Wetter einen Ausflug nach Rabusdorf-Mühle, Paradiesgarten. Die Beteiligung war eine sehr gute, sowohl von Mitgliedern als von Gästen. Nach gemeinsamer Kaffeetafel im Garten zog man in den Wald, wo zunächst Spiele mit den Kindern veranstaltet wurden. Hierauf fanden sich die Erwachsenen zu gemeinsamen Spielen zusammen. Landsmann Sommer machte eine photographische Aufnahme der Vereinsmitglieder und Gäste. Bei Eintritt der Dunkelheit ging es in den Saal, wo man sich mit Spiel und Tanz glänzend amüsierte. Landsmann Sommer trug noch einige humoristische Sachen vor, mit denen er reichen Beifall erntete. Nach 11 Uhr trat man unter Gesang den Heimweg an. Dieser erste Ausflug wird allen Teilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. Schließlich sei noch erwähnt, daß am Sonntag, den 14. November, die Ortsgruppe in Schröders Festhale in Friedrichshagen ein Wohltätigkeitsfest veranstaltet, wozu die übrigen Ortsgruppen schon heute herzlichst eingeladen werden. Besondere Einladungen an die einzelnen Ortsgruppen erfolgen später.

Ortsgruppe Lichtenberg.

Am Sonntag, den 11. Oktober d. J. fand im Vereinslokal Schwarz., Lichtenberg, unser diesjähriges Herbstvergnügen statt. Gleich nach Kaffeneröffnung füllte sich der Saal zusehends. Man sah viele festlich gekleidete Teilnehmer, auf deren Gesichtern sich die Freude spiegelte, einmal wieder mit ihren Landsleuten in fröhlicher Runde vereint zu sein. Unser Vorsitzender, Landsmann Kossol, begrüßte die Gäste und Landsleute und wünschte allen einen frohen Verlauf des Abends. Jung und Alt huldigten dem Tanze, zu welchem eine vorzügliche Kapelle aufspielte. Der Höhepunkt der Veranstaltung jedoch war das von unserem Landsmann Vanger gut einstudierte Singspiel „Am Brunnen vor dem Tore“. Die Mitwirkenden gaben ihr bestes Können hin und ernteten als Dank dafür starken, nicht endenwollenden Beifall. Es sei an dieser Stelle unserem Landsmann Vanger und den Mitwirkenden nochmals unser herzlichster Dank ausgesprochen. Nach Beendigung der Aufführung kam der Tanz wieder zu seinem Rechte. Leider fand das Vergnügen durch Hereinbruch der Polizeistunde ein viel zu frühes Ende. Man begab sich auf den Heimweg mit der angenehmen Erinnerung, wieder einmal im Kreise seiner obererschlesischen Landsleute einen schönen und gemütlichen Abend verlebt zu haben.

Die Fülle des Saales bei unserem Vergnügen hat gezeigt, daß noch viele Lichtenberger Oberschlesier unserer Gruppe nicht angeschlossen sind. Wir richten daher an unsere Mitglieder die dringende Bitte, werbet Mitglieder für unsere Gruppe, bringt die Säumnigen mit zu unseren Sitzungen und Veranstaltungen, unterrichtet sie von unseren Zielen, und wir werden in Kürze wieder so dastehen, wie wir es zur Zeit der Abstimmung, als uns die Heimat rief, waren.

Der Vorstand.

Ortsgruppe Neukölln.

In der gut besuchten Versammlung am 24. 9. hielt unser Landsmann Blasczyk einen Vortrag über seine Erlebnisse während des Weltkrieges. Mit Spannung folgten ihm alle auf seinen Fahrten um die ganze Welt. Sehr interessant war sein Gedebuch mit Zeichnungen und Autogrammen hervorragender Persönlichkeiten. Herrn Blasczyk nochmals vielen Dank an dieser Stelle. —

Die Sitzung im November findet des Bußtags wegen bereits am 11. 11. in der Rindl-Brauerei statt. Wichtige Tagesordnung, u. a. Bepredung über das Weihnachtsfest, Abrechnung vom Herbstvergnügen usw.

Der Kassierer, Landsmann Mohaupt, wohnt Zeitzer Straße 5 und hat das Postcheckkonto 47 697. Müller.

Ortsgruppe Berlin-Schöneberg.

Gedenkfeier für Pfarrer Max Braun †

Es war ein Abend wehmütiger und doch froher Erinnerung, als sich die Mitglieder der Ortsgruppe Berlin-Schöneberg am 5. Oktober im Saale von Rudolf Schulz, Innsbrucker Straße 37, Ecke Heylstraße, vereinigten, um des am 13. August d. J. verstorbenen 1. Vorsitzenden zu gedenken. Unvermutet schnell war er durch einen Schlaganfall mitten aus der Arbeit heraus abgerufen worden. Nun stand sein Bild in dem Raum, wo er so manches Mal die Landsleute um sich gesammelt hatte, und wir feierten dankbar sein Gedächtnis. Der 2. Vorsitzende, Herr Jok, begrüßte die anwesenden Mitglieder und Gäste, insbesondere die verehrte Gattin des Verstorbenen und die Angehörigen der Familie. Dann trug zur würdigen Einleitung Fräulein Lucia Mercotte den Chopinschen Trauermarsch auf dem Klavier vor; unter seinen feierlichen Klängen hielten die Vertreter der Ortsgruppe Osten mit dem Banner ihren Einzug in den Saal. Zur ersten Ansprache nahm Herr Doktor Raldewey das Wort. Was er im Namen der heimat-treuen Oberschlesier dem heimgegangenen Vorsitzenden nachrief, kam aus treuem, dankbarem Herzen und fand bei allen Hörern ein lebendiges Echo. Der Redner erinnerte an die Abstimmungstage, als wir mit Pastor Braun gemeinsam die Reise in die alte Heimat antraten, sprach von den Versammlungen der Ortsgruppe, die seine vielseitige Persönlichkeit anziehend zu gestalten wußte, sprach von manchen großen Tag der ober-schlesischen Sache in Berlin, wo er sich als heimat-treuer Deutscher und führender Mann bewährt hatte. „Sei getreu bis in den Tod“, so erklang es nun in der Mendel-sohnschen Weise zu seinem Gedächtnis: Frau I l s e P e u s c h - n e r, von Herrn Musiklehrer R a h l begleitet, sang uns die Arie zu wahrhafter Erbauung. Danach spielte Fr. R u t h C h i e m i g auf der Violine zwei getragene Sätze von Mozart und Gorbard. So gestalteten die musikalischen Vorträge unsere Feler zu einem künstlerischen Erlebnis ganz gewiß im Sinne unseres verstorbenen Vorsitzenden, der — selbst eine künstlerisch empfindende Natur — immer Wert darauf ge- legt hatte, die Versammlung musikalisch und deklamatorisch auszustatten. Nun hielt Herr Pfarrer K o t e r b e r g, ein Amtsgenosse des Verstorbenen von seiner Apostel- Paulus-Kirche, die Gedenkrede. Er zeichnete das Bild unseres Pfarrers Braun als einen leutseligen, arbeits- frohen, vaterländisch empfindenden, innig gläubigen Mannes und erzählte manchen Zug seines Wesens und manche Er- fahrung seines Lebens. Nach erneuten Gesangsvorträgen der Frau Leutchner ergriff der Vorsitzende der Landesgruppe Norddeutschland, Herr Pudelsko, das Wort zu einer kurzen Ansprache, in welcher er ganz besonders seine ober- schlesischen Kameraden dazu ermahnte, nach dem Tode des Führers erst recht mit dem Einsatz aller Kräfte der Sache der Heimat treu zu bleiben. Nachdem widmete noch der Vorsitzende der Nachbargr. Wilmersdorf, Herr Tyrala, dem Verstorbenen einen kurzen Nachruf. Zum Schluß er- hielt der älteste Sohn des Verstorbenen, Herr Pfarrer M a r t i n B r a u n, das Wort. Er begann mit einem Dank für den Ausdruck aller Liebe und Verehrung, die sich heute aufgemacht hatte, um das Gedächtnis des Vaters zu ehren und erzählte dann aus Familienerinnerung, wie sich der Vater wie sich der Vater auch in seiner zweiten Heimat Berlin, wohin er 1890 übergesiedelt war, immer mit dem geliebten Oberschlesien verbunden fühlte. Es war ja das Land seiner Eltern, die dort im Nicolai-er Kantorhause ihre große Kinderschar aufzogen, und deren Gräber allezeit heilige Stätten für den Sohn geblieben sind. Oberschlesien war das Land seiner ersten Amtszeit, in der er mit jugendlichem Seuerreifer den Gemeinden zu Gleiwitz und Rybnik gedient

hatte. Und Oberschlesien war und blieb ihm das Land der Piederfreunde, in dem seine Liebe zur Musik, insbesondere zur musica sacra, wurzelte. „Silesia cantat!“ wie oft hat er das Sprichwort benutzt! Und so diente er diesem ge- liebten Heimatland in den Zeiten der Not mit ganzer Treue: ob es sich nun darum handelte, die Landsleute in der Fremde zusammenzuschließen oder die Oberschlesier in der alten Heimat zum Aushalten zu stärken. Die „Oberschlesische Kirchliche Woche“ sah ihn mehrfach in den kritischen Jahren als Feltredner in Rattowitz. — Nun ist seine Seele zu einer anderen Heimat eingegangen, nach der er sich in heiliger Freude gesehnt hatte, zur Heimat der Ewigkeit. Wie steht auf dem Grabstein unseres schlesischen Dichters Holtey? „Susz nischet ak heeme!“ „Sonst nichts als heim!“ Und so schloß unsere Gedenkfeier in ergreifender Weise mit ge- meinjamem Gesang: „... bleib du im ew'gen Leben, mein guter Kamerad!“ Der Vorstand.

Ortsgruppe Steglitz.

Unser am Mittwoch, den 7. Oktober d. J. abgehaltener Heimatabend zeigte einen Besuch, der dem vorausgegangenen gegenüber als mittelmäßig bezeichnet werden muß. Trotz alldem war die Stimmung eine glänzende. Liebe und Treue zur bedrückten ober-schlesischen Heimat führte unsere Mit- glieder zusammen und hielt sie bis spät in die Nachtstunden hinein in voller Eintracht beieinander. Nach dem geschäft- lichen Teil, bei dem wiederum — und das kann nicht oft genug gesagt werden — die von deutscher Seite gebüdeten Uebergriffe der immer noch in Deutschland wohnenden Polen erwähnt und durchgesprochen wurden, spielte die erfreulicher- weise wieder erzielte Einsicht zur unbedingten Zusammenge- hörigkeit die Hauptrolle. Heimatlieder, heitere und komische Vorträge belebten auch diesmal den gut gelungenen Heimab- end; dem darauf eingeleiteten Austausch von Jugender- innerungen gebot erst die vorgerückte Stunde Einhalt. Am 8. November wird in unserem Vereinslokale „Zum Patzen- hofen“ ein Herbstvergnügen — eine ober-schlesische Kirmes — abgehalten werden, worauf außer besonderen Einladungen auch der Steglitzer Anzeiger rechtzeitig hinweisen wird.

Hesse.

Landesgruppe Westdeutschland.

An unsere Bezirks- und Ortsgruppen!
(Anweisung für die Geschäftsführung.)

Die Vertreterversammlung hat am 19. 5. in Dortmund einstimmig beschlossen, daß ab 1. Juli in jeder Familie das Verbandsorgan „Oberschlesien“ gelesen werden soll. Die Zeitung ist von den Gruppen selbst bei der Zentralleitung in Berlin zu bestellen und wird im Paket an diese versandt. Sie müssen nun dafür Sorge tragen, daß die Zeitung auch schnellstens in die Hand der Leser gelangt. Es wird zweck- mäßig sein, daß bestimmte, von der Ortsgruppe gewählte Personen die Zeitung in die Familien bringen und dabei gleichzeitig den Mitglieberbeitrag einziehen. Derselbe wird für das erste Mitglied einer Familie auf mindestens 75 Pf. berechnet werden müssen, wovon 25 Pf. für die Zeitung nach Berlin, 25 Pf. für Sterbekasse und Verwaltung nach Dort- mund gehen, 25 Pf. verbleiben der Ortsgruppe. Für jedes zweite und weitere Mitglied einer Familie dürfte ein Bei- trag von 50 Pf. ausreichen, da für diese nur 25 Pf. nach Dortmund abzuführen werden brauchen.

Da die Zentrale unbedingt wissen muß, wieviel Mit- glieder hinter ihr stehen, so sind a l l e Mitglieder der Gruppe nach Berlin zu melden und zwar:

1. zahlende Mitglieder (Anzahl der Zeitungsbezieher),
2. nicht zahlende Mitglieder (die übrigen Mitglieder der Gruppe).

An die Zentrale braucht nur für die unter 1. gemel- deten, an die Landesgruppe aber für die unter 1. und 2. ge- meldeten Mitglieder je 25 Pf. monatlich abgeführt werden. Es liegt im eigenen Interesse der Gruppen, daß diese regel- mäßig monatlich mit der Landesgruppe abrechnen und die Beiträge durch Zahlkarte auf Postcheckkonto 13801, Lehrer Wandel, Postcheckamt Dortmund, einzahlen. Der Zahl- kartenabschnitt dient als Quittung. Mit der Zentralleitung ist gesondert und direkt abzurechnen.

Nachdem nun die Gruppen alle Leser unseres Verbands- organs sind, werden wir in Zukunft alle Mitteilungen an dieselben durch dasselbe verbreiten. Rundschreiben gehen nur noch in besonders dringenden Fällen heraus.

Die Gruppen Aplerbeck, Bochum- Buer-Mitte, Sel- senkirchen Alt- und Neustadt, Selsenkirchen-Bismark,

Selsenkirchen-Schalke, Selsenkirchen-Ueckendorf, Selsenkirchen-Rothhausen, Herten, Hombruch, Hüls, Mengede, Wanne sind der Landesgruppe beigetreten. Ihnen allen ein herzliches „Glückauf“ zu neuer, gemeinsamer Arbeit. Eine größere Anzahl von Gruppen ist im Entstehen begriffen. Es fehlen uns leider immer noch die Gruppen des Duisburger und Düsseldorf-Bezirks. Möchten sie doch recht bald ihren Anschluß an die Landesgruppe suchen. Nur geeint bedenten wir etwas und vermögen wir etwas; darum müssen wir zusammenstehen, Einer für Alle und Alle für die Heimat.

Mit deutschem Gruß: Wandel.

Ortsgruppe Barmen.

Die Monatsversammlungen finden regelmäßig am vierten Samstag im Vereinslokal Holtmann, Löwenstraße 1, statt. Zur Vorbereitung auf die diesjährige Weihnachtsfeier wird von den Landsleuten der rege Besuch der Monatsversammlungen erwartet.

Ortsgruppe Bochum.

Am Sonntag, den 30. August 1925, fand sich im Lokal „Zum Römer“ in Bochum, Alleestraße, eine größere Anzahl Oberschlesier aus Bochum und Umgebung zusammen, um die Ortsgruppe Bochum der V.B.H.O., welche alsbald nach dem Einbruch der Franzosen in das Ruhrgebiet auf Anordnung der Besatzungsbehörden ihre Tätigkeit einstellen mußte, wieder ins Leben zu rufen. Unter Leitung des bisherigen 1. Vorsitzenden, Landsm. Rühnert, sprach sich die Versammlung einstimmig für die Wiederaufnahme der Tätigkeit der Ortsgruppe aus und zwar aus Zweckmäßigkeitsgründen in bezug auf Beitragsabrechnung usw. mit Wirkung ab 1. Oktober 1925. Ungefähr 60 Mitglieder traten sofort der Ortsgruppe bei. Vom Vorstande der Landesgruppe Rheinland-Westfalen war Landsm. Knappschaftrat Dr. Feldmann, Langendreer, erschienen, der es in längeren Ausführungen über den Zweck und die Ziele der V.B.H.O. verstanden hat, die Versammlung von der Notwendigkeit des Bestehens unseres Verbandes zu überzeugen. Aus der anschließend erfolgten Vorstandswahl gingen hervor:

Landsm. Rampa und Danielzok, Vorsitzende;

Landsm. Gallus und Lukowski, Schriftführer;

Landsm. Bock und Weiß, Rassenführer;

Landsm. Rühnert, Plachta, Pietrzyk, Cebulla, Suder und Bohrfelder, Beisitzer.

Es folgte eine eingehende Aussprache über verschiedene wichtige Organisationsfragen, wie Beitragszahlung, Sterbeunterstützungskasse usw. Zum Vereinslokal wurde die Wirtschaft „Zum Römer“ in Bochum, Alleestraße, bestimmt. Die Monatsversammlungen finden in jedem zweiten Sonntag des Monats, nachmittags 4 Uhr, statt. Einem Antrag aus der Mitte der Versammlung entsprechend, wurde durch einstimmigen Beschluß in Würdigung seiner mehrjährigen erproblichen Tätigkeit als erster Vorsitzender Landsm. Rühnert zum Ehrenmitglied der Ortsgruppe ernannt. Damit war der offizielle Teil der Sitzung erledigt, es folgten Vorträge von mehreren Mitgliedern und eine zwanglose Aussprache der Landsleute, die sich gegenseitig inzwischen schon näher kennen gelernt hatten.

Die nächste Versammlung, die am 13. September 1925 unter Leitung des 2. Vorsitzenden, Landsm. Danielzok im Vereinslokale stattgefunden hat, beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Wiederaufbau der hiesigen Ortsgruppe. Wie bei dieser Versammlung so kam auch in den folgenden Zusammenkünften des Vorstandes stets der Gedanke zum Ausdruck, möglichst alle ober-schlesischen Landsleute für unseren Verband zu gewinnen. Man einigte sich dahin, einen entsprechenden Aufruf mit angefügter Beitrittserklärung an sämtliche erfahrbaren Oberschlesier von Bochum und Umgebung zu versenden. Dieser Beschluß ist bereits zur Ausführung gekommen, hoffentlich wird dieser Schritt im Interesse unserer ober-schlesischen Heimat von Erfolg gekrönt sein.

Wilhelm, Rampa, Vorsitzender.

Ortsgruppe Dortmund.

Die Befürchtung des Vorstandes, daß unsere Zusammenkunft am 10. Oktober infolge der regen Beteiligung unserer Mitglieder an der Fahnenweihe des Ostbundes nicht zahlreich besucht würde, hat sich erfreulicherweise nicht bewahrheitet. Im Gegenteil! Die Anregung des Schriftführers, jeden zweiten Sonnabend des Monats im Kalender recht dick anzustreichen, ist anscheinend auf guten Boden gefallen. In Abwesenheit des 1. Vorsitzenden begrüßte unser 2. Vorsitzende, Herr Weiß, die Versammlung. Schriftführer und

Rassierer hatten die Hände voll zu tun. Eine vorausgegangene Bezirksleitersitzung hatte endlich Klarheit in unserem Mitgliederbestand und damit auch in unseren Kassengeschäften geschaffen. Nun galt es noch, die Quittungsmarken für die Beitragszahlungen auszuhändigen. Vom 1. Oktober d. J. ab müssen alle Monatsbeiträge durch diese Quittungsmarken quittiert werden. Jeder Zeitungsbezieher hat eine weiße (Monatsbeitrag und Zeitungsgeld), jedes sonstige Mitglied eine rote Quittungsmarke (Monatsbeitrag) zu fordern. Es ist darum selbstverständlich, daß jedes Mitglied im Besitz einer Mitgliedskarte ist. Es wurde nochmals darauf hingewiesen, daß die Verbandszeitung allseitig tüchtig gelesen werden müsse, denn sämtliche Beschlüsse, Einladungen usw. werden von nun an nur durch dieses Blatt bekanntgegeben werden.

Eine rege Aussprache veranlaßten unsere nächsten Feste. Es wurde beschlossen, am 25. Oktob. im Zentralhof, Königswall, abends 7 Uhr, einen geselligen Abend mit schließlichem Wurkessen und am 26. Dez. im „Schwarzen Raben“, Hansastraße, unsere Weihnachtsfeier zu veranstalten. Zu diesem Zweck wurde der Vergnügungsausschuß erneuert. Es haben sich die Landsleute Schneider, Weiß, Glauer, Rutschmann, Kiehoff, Frau Gollasch, Frau Wandel und Frau Soelmann zur Mithilfe bereit erklärt.

In der Novemberversammlung soll Herr Schneider, als Obmann der Kommission, über die Pläne des Ausschusses Bericht erstatten.

Am 1. November findet die Versammlung der Ortsgruppenleiter innerhalb unserer Landesgruppe Rheinland-Westfalen statt. Unser Vertreter wurde beauftragt, die nächste Hauptversammlung des Verbandes nach Dortmund einzuladen. Mit dieser Tagung soll dann die Weihe unserer Fahne verbunden werden.

In einer Aussprache über die Ferienfahrt nach der Heimat wurde lebhaft Klage geführt über verschiedene Mißstände, die die Benutzung des Feriensonderzuges ergab. Herr Wandel versprach, für das nächste Jahr bestimmt Abhilfe zu schaffen und regte eine Reisesparkasse an. Klaviervorträge, Gesang und ein kleines Tänzchen hielten unsere Mitglieder bis zum Eintritt der unerbittlichen Polizeifunde beisammen.

Ortsgruppe Hombruch-Barop.

Die Ortsgruppe Hombruch-Barop hielt am 11. Oktober ihre Monatsitzung ab. Unsere Vorsitzende, Frau Bischof, schilderte uns deutlich, warum so viele ober-schlesische Landsleute ihre alte Heimat sozusagen vergessen haben: die meisten sind in ihrer Jugend aus Oberschlesien ausgewandert, sie haben die Heimat nicht schätzen und nicht lieben gelernt. Sie können sich den Kampf nicht vorstellen, welcher entfachte, als man uns Oberschlesien entriß. Tausende unserer treudeutschen Brüder haben ihr Leben für unsere Heimat geopfert. Wenn ihre Gräber sprechen könnten, sie riefen uns bestimmt zu: „Vergeßt die Heimat nicht, gedenket auch unser; denn auch wir liegen heute im Polenland gebettet mit einem treudeutschen Herzen.“

Darum, liebe Landsleute, erinnert Euch alle, was wir denen schuldig sind, die unter polnischer Fremdherrschaft schmachten und voll und ganz auf uns vertrauen, und ruft geschloffen nach dem fernen Osten hin: „Schwestern und Brüder daheim, in Freud und Leid gedenken wir Eurer, darum haltet aus im Sturmgebraus!!!“

An Euch, lieben Landsleute richte ich die Bitte, erscheint in der Versammlung; denn wer Interesse an der Heimat hat, der hat auch Interesse am Verein.

Es genügt uns nicht, wenn Ihr nur Eure Beiträge pünktlich erledigt, nein, wir wollen Euch auch alle sehen und einander näher kennen lernen. Jeden zweiten Sonntag im Monat ist unsere Monatsitzung, 4 Uhr nachmittags, im Burghof-Saal.

Am Sonntag, den 8. November, wollen wir über die Weihnachtsbescherung unserer Kinder beraten, darum erscheint alle.

Pünktlichkeit ist die erste Bürgerpflicht.

Hans Matla, Schriftführer.

Ortsgruppe Hüls.

Am 13. September 1925 fand die fällige Monatsversammlung der Ortsgruppe Hüls i. W. statt. Die Versammlung war sehr gut besucht. Trotzdem muß man noch feststellen, daß in unserem Orte sich noch recht viele Oberschlesier befinden, die von unserer Vereinigung trotz aller Belehrung

keine Notiz nehmen. Oberschlesier, vergeßt eure Heimat nicht, denkt daran, was unsere Brüder und Schwestern gelitten haben und die noch dort verbliebenen (im abgetretenen) Gebiet noch leiden. Nehmt euch ein Beispiel an den in Polnisch-Oberschlesien Verbliebenen die trotz der polnischen Anfeindungen ihr Deutschtum nicht verleugnen. Am 26. Dezember begeht die Ortsgruppe ihr Weihnachtsfest, verbunden mit Kinderbescherung, zu dem alle Oberschlesier herzlich eingeladen sind. Klima, 1. Vorsitzender.

Ortsgruppe Eilen, Kr. Dortmund.

Sonntag, den 22. November 1925, nachmittags 4 Uhr: die letzte Monatsversammlung in diesem Jahre. In dieser Versammlung wird über das am 13. Dezember 1925 stattfindende Weihnachtsfest berichtet werden. Es darf also keiner fehlen. Nichts es auch ein jeder so ein, daß in dieser Versammlung die Beiträge für Dezember gleich mitbezahlt werden. Anschließend findet ein großes Preißchießen statt. Geschenke werden dankbar angenommen.

Die Vorstandsmitglieder bitte ich, um 3 Uhr, betr. einer Vorbesprechung über das Weihnachtsfest und die Generalversammlung im Januar 1926, erscheinen zu wollen. Güttner, 1. Vorsitzender.

Ortsgruppe Riel.

Am 19. September 1925, fand im „Karls Hof“ um 9 Uhr abends, die übliche Monatsversammlung unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Landsmann Rechtsanwalt Sachs, statt, die erfreulich zahlreichen Besuch aufwies. Nach Begrüßung folgte die Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung durch den 1. Schriftführer.

Als neue Mitglieder meldeten sich fünf Landsleute. Der 1. Vorsitzende begrüßte die neu aufgenommenen Mitglieder und erjuchte sie, reges Interesse zu zeigen und sich an den Versammlungen zahlreich zu beteiligen. Nach Bekanntgabe mehrerer Eingänge — es waren Einladungen des „Vereins der Altpreußen“ zu seinem 17. Gründungsfest am 26. Sept. im „Schloßhof“, des „Vereins geborener Hamburger“ zu seinem 2. Stiftungsfest am 10. 8. im „Viktoriaaal“ und des „Vereins der Pojeuer von Riel und Umgegend“ zur Jahnenweihe am 8. 11. 1925 im „Schloßhof“ — befaßte sich die Versammlung mit der Erwahlung des 2. Vorsitzenden. Es gelang, Landsmann Julius Wilde für das Amt des 2. Vorsitzenden zu gewinnen.

Von dem günstigen Verlauf des veranstalteten Kinder-Sommervergnügens wurde Kenntnis gegeben und allen Beteiligten für ihre Mühe nochmals gedankt. Des weiteren gab der 1. Kassierer, Landsmann Kruppa, Bericht über das Ergebnis des Vergnügens: Einnahmen 222,85 M., Ausgaben 185,30 M., Reingewinn 37,55 M., der nach Versammlungsbeschluß für das Weihnachtsfest verbleibt.

Auf einstimmigen Beschluß werden der Bührerwart, Landsmann Wloka, und der Obmann des Vergnügungsanschlusses, Landsmann Schlenga, zum Vorstand zugelassen. Die Versammlung referierte über die rückständigen Beiträge — § 4 der Satzungen —. Landsmann Sell wünscht Änderung der Satzungen. Die Restanten werden nunmehr schriftlich zur Zahlung aufgefordert.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles leitete Landsmann Rechtsanwalt Sachs die Tischbannerweihe ein und wies auf die Bedeutung des Tages hin. Unser schönes Banner soll uns jederzeit an unsere Heimat und unsere Ziele erinnern und Veranlassung geben, sich nunmehr zahlreicher zu unseren Monatsversammlungen einzufinden. Landsmann Rechtsanwalt Sachs dankte ganz besonders Landsmann Sell nicht nur für seine Tätigkeit, sondern auch für seine persönlichen Dienste. Landsmann Sell ist es in erster Linie zu danken, daß die Einweihung des Tischbanners Wirklichkeit geworden ist. Mit einem herzlichen „Glückauf“ für unsere Heimat und für unseren Landsmann Sell schloß der 1. Vorsitzende der Versammlung, das von den anwesenden Landsleuten begeistert aufgenommen wurde.

Schluß 10 Uhr. Gemütliches Zusammensein hielt die Mitglieder noch einige Stunden zusammen.

Bezirksgruppe Köln.

Die Adresse des Vorsitzenden, Landsmann Warzawa, lautet jetzt: Köln-Bickendorf, Venloer Straße 863, die des Schriftführers, Landsmann Bujak: Köln, Domstraße 33.

Die Mitglieder werden zu einer allgemeinen Mitgliederversammlung am **Dienstag, den 17. November, abends 8 Uhr** im Vortragsaal der Kölner Bürgergesellschaft (Eingang Appellhofplatz) eingeladen. Die Monatsversammlungen der Abteilungen fallen dafür im Monat November aus.

Mit aufrichtiger Freude haben die V.W.H.O. vernommen, daß unserem Mitglied und Landsmann, Herrn Dr.

Herbert Siegmund, Köln-Pindenthal, der Titel Professor verliehen wurde. Die Bezirksgruppe Köln und die Abteilung Pindenthal sprechen ihm zu der neuen Würde die herzlichsten Glückwünsche aus.

Den Landsleuten, Ehepaar Jendrosske (Abteilung Ralk), Ehepaar Mattauch und Ehepaar Schmalz (Abteilung Eigelstein) zum silbernen Ehejubiläum die herzlichsten Glückwünsche. Möge es ihnen vergönnt sein, noch recht viele ungetrübte Jahre im Kreise ihrer Familie zu verbringen.

Die Bezirksgruppe, Die Abt. Ralk. Die Abt. Eigelstein. Die Bezirksgruppe Köln hat das Ableben von zwei heimattreuen Mitgliedern zu beklagen. Es sind dies die Landsleute Paul Golezyk (Abt. Eigelstein) und Ludwig Abt. Sülz).

Am Samstag, den 12. September, abends 8,30 Uhr, hielt die Abteilung Mülheim in ihrem Vereinslokal den diesjährigen ersten Familienabend ab. Das vollbesetzte Haus gab erneut Zeugnis von der Treue der Mitglieder zur Vereinigung.

Am 4. November 1925, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, veranstaltet die Abteilung Mülheim in der Aula des Gymnasiums, Graf Adolfsstraße, einen Kammermusikabend. Der Reinertrag wird ungekürzt zur Unterstützung für die sich in Not befindlichen ausgewiesenen Landsleute aus Ostoberschlesien verwendet.

Wir bitten die Mitglieder aller Abteilungen, uns in jeder Weise zu unterstützen und für einen regen Besuch, auch außerhalb unserer Kreise bemüht zu sein.

Wie bereits in den Abteilungsversammlungen der Be-schluß der Delegiertenversammlung vom 19. August 1925 mitgeteilt wurde, ist die Anschaffung einer Vereinsfahne zur Wirklichkeit geworden. Mit diesem Gedanken ist dem längst gehegten Wunsche der Mitglieder entsprochen worden. Ueber die Kostenfrage ist die Delegiertenversammlung der einmütigen Ansicht, daß dieselbe durch freiwillige Spenden der Mitglieder geregelt werden soll. Die zu diesem Zwecke zu bildende Kommission wird sich mit den in Frage kommenden Vorarbeiten schon jetzt zu befassen haben.

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß in den nächsten Tagen die Zeichnungsliste durch ehrenamtlich bestellte Damen und Herren der einzelnen Abteilungen den Mitgliedern zur Zeichnung vorgelegt werden.

Es ergeht an alle interessierten Kreise die Bitte, den sich freiwillig zur Verfügung stellenden Damen und Herren in möglichst weitherziger Weise entgegenzukommen und einen ihnen Verhältnissen entsprechenden Betrag gern und zwanglos zu zeichnen.

Eine besondere Bitte richten wir an alle diejenigen Mitglieder, denen der Besuch der Abteilungsversammlungen unangenehm ist, durch ihre Spende die heimatische Treue und ihre bereitwillige Zugehörigkeit zu unserer Kultur-Organisation von neuem zu bekunden.

Ueber die Interessenlosigkeit unserer Landsleute gegenüber unserer Organisation wird fast in jeder Delegiertenversammlung schwere Klage erhoben. Es ist beschämend gegenüber den anderen Kultur-Organisationen, daß gerade der ober-schlesischen Frage ein Teil der Landsleute das wenigste Verständnis entgegenbringt. Sind es doch gerade die besseren Kreise und ganz besonders die Intelligenz, die unserer Organisation nach der Abstimmung den Rücken kehrten und damit beitrugen, unsere Organisation abzubauen, statt zu helfen, sie weiter auszubauen.

Was ist die Ursache des Fernbleibens der Intelligenz? Bietet man ihr nicht das, was ihr gebührt? — Nicht Vergnügen und Feste sind die Bausteine unserer Kultur-Organisation, sondern ernste Arbeit und intensive Werbung aller fernstehenden Landsleute, und nicht zuletzt das Vertrauen, daß unserer verlorenen Heimat der Tag der Freiheit wieder kommen muß.

Möge der Ruf allen heimattr. Landsleuten eine ernste Mahnung sein. Oder wollen wir totenlos zusehen, daß unsere Landsleute in einigen Jahren das Schicksal der deutschen Optanten in Polen teilen? Darum soll unsere Fahne das offene Bekenntnis der Treue zu unserer verlorenen Heimat für jetzt und allzeit sein. Dieses zu bekunden, ist Pflicht eines jeden heimattreuen Oberschlesiers.

Ortsgruppe Oberglogau O.=S.

Am 27. September d. J. fand hier die fällige Monatsversammlung statt, in welcher der 1. Vorsitzende, Herr Kotschy, in sachlicher und leichtverständlicher Weise über die Konferenz in Randzin und die verschiedenen Fragen, die Nachentscheidung betreffend, referierte. Nachdem nun für den hiesigen Ort die Beratungsstelle genehmigt ist, galt es,

die Lokalfrage zu lösen. Herr Restauratur Wilzek, Kapuziner Str., welcher persönlich erschienen war, hat sich vor der Versammlung bereit erklärt, sein Vereinszimmer unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Die Geschäftsstunden der Beratungsstelle wurden für jeden Freitag und Sonntag nachmittags festgesetzt. Durch Ausscheiden einiger Mitglieder infolge Wegzuges war eine Ergänzungswahl notwendig geworden. Es wurden gewählt: Herr Jalkus zum 1. Kassierer, Herr Ludwig zum 1. Schriftführer und Herr Scholz zum Beisitzer. Dem ausgeschiedenen Kassierer, Herrn Soika, welcher die Kassengeschäfte ordnungsgemäß übergeben hat, wurde Entlastung erteilt.

Nachdem nun einige neue Mitglieder aufgenommen wurden, erfolgte die Wahl der Wohnungsfürsorge-Kommission. In diese wurden gewählt: Herr Ludwig als Vorsitzender und die Herren Antonzyk und Beruda als Beisitzer. Der ausscheidende Schriftführer, Herr Smolka, dankte den Versammelten für das ihm bisher entgegengebrachte Vertrauen und wurde sein Wegzug von hier allerseits bedauert. Die Verbandszeitschrift „Oberschlesien“ wurde allen Mitgliedern ausgehändigt. Diese Versammlung war wieder ein Beweis dafür, daß die alte Liebe zu unserer alten Heimat noch nicht erloschen ist. An uns liegt es nun, diese Heimatliebe zu fördern und zu pflegen. Und dies geschieht am zweckmäßigsten durch recht regen Besuch unserer Versammlungen, wo reichlich Gelegenheit geboten ist, alte Erinnerungen auszutauschen und uns Oberschlesier einander näher zu bringen. P. Ludwig.

Ortsgruppe Stettin.

1. **Versammlung.** Die für Oktober in Aussicht genommene Mitgliederversammlung mußte besonderer Umstände halber ausfallen. Die nächste Sitzung findet daher erst im November statt, und zwar am Sonnabend, den 14. November, abends 8 Uhr, im „Alten Fritz“, Elisabethstraße. Die Tagesordnung wird am Sitzungsabend bekanntgegeben. Besondere Einladungen ergehen nicht. Wir rechnen aber, da die Sterbebeihilfeskasse auf der Tagesordnung stehen wird, mit einem recht starken Besuch. Also den Tag im Kalender vormerken und — nicht zu Hause bleiben.

2. **Unterstützungsfürsorge.** In letzter Zeit rufen oft auf Wanderschaft befindliche Oberschlesier, die sich gern als Flüchtlinge und vertriebene Optanten ausgeben, die Miltätigkeit des Vereins an, mit der Bitte, sie nicht nur zu unterstützen, sondern ihnen auch die Rückreise nach Oberschlesien, oder nach einer anderen Gegend, zu ermöglichen. Wir haben bislang derartigen Bitten, soweit es unsere Vereinsgelder zulassen, entsprochen. Da wir jedoch feststellen mußten, daß die Bittsteller — überhaupt solche, bei denen die deutsche Nationalität zweifelhaft war — ohne unser Wissen auch einzelne Vereinsmitglieder, unter Berufung auf Vorstandsmitglieder, aufgesucht haben und bei ihnen ebenfalls vorfellig geworden sind, machen wir hiermit ausdrücklich darauf aufmerksam, daß der Vorstand grundsätzlich derartige Persönlichkeiten nicht an die Mitglieder verweist, weil Unterstützung lediglich von den beiden hiermit beauftragten Vorstandsmitgliedern, den Herren Barth und Sorecki gezahlt werden. Die Mitglieder handeln daher nur in ihrem Interesse, wenn sie derartige Bittsteller an die bekannte Adresse der Herren Barth und Sorecki verweisen. Also künftig „Caschen zu“, wo Hilfe nottut, wird das weitere vom Vorstand veranlaßt.

3. **Beiträge.** Wir haben alle Ursache, über die schlechte Beitragszahlung unserer Mitglieder zu klagen! Da wir jeden Monat — allein für die Zeitung — 50 Mark abführen müssen, möchten wir herzlich gebeten haben, pünktlicher als bisher die Beiträge zu zahlen. 50 Pf. monatlich wird doch jeder für den Heimatsverein übrig haben! „Bon was soll denn der Schornstein rauchen?“ Wir wünschen allseitige Besserung! Unser Kassierer, Landsmann Müller, dessen einnehmendes Wesen allen bekannt sein dürfte, wohnt immer noch Heinrichstraße 1.

Auch zum Weihnachtsfest sind freiwillige Spenden erwünscht! Wir wollen unseren Vereinsarmen auch wieder eine Freude bereiten! Also hier: „Herz und Taschen auf!“

4. **Weihnachtsfest.** Unser diesjähriges Weihnachtsfest wird am Mittwoch, den 16. Dezember im Pommernsaal stattfinden. Wir wollen — wie immer — ein Theaterstück aufführen. Es fehlen uns hierzu noch einige 10 bis 12 Jahre alte Mädchen. Meldungen werden an Landsmann Sorecki erbeten.

5. **Familienanzeigen.** a) Im September hat die Ehefrau unseres lieben Landsmanns Scheunemann nach der glücklichen

Geburt ihres ersten Kindleins, unter tragischen Umständen ihr junges Leben ausgehaucht! Hier hat der unbarmherzige Tod ein Familienglück, das die schönsten Hoffnungen erwarten ließ, mit rauber Gewalt zerstört; dem Gatten nahm er die liebende Ehegährtin, dem Kindlein aber die sorgende Mutter. Der Verein nimmt auch an dieser Stelle innigen Anteil an dem herben Verlust und wünscht aufrichtigst, daß die „Kraft von Oben“, die ja alle Wunden heilt, auch diese Wunde einst schließen möge! Dem jungen Kindlein aber alles Gute auf dem Lebenswege!

b) Am 23. Oktober feierte unser lieber Landsmann Putz und seine Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit! Sie schlossen vor 25 Jahren in der Pfarrkirche „Allerheiligen“ in Gleiwitz den Bund für das Leben! Wir gratulieren unserem Silberpaar auf das herzlichste und wünschen aufrichtigst, daß ihnen auch auf ihren ferneren Lebenswegen der Erfolg nicht versagt bleiben und Glück und Gesundheit auch fernerhin ihr Begleiter sein möge. Der Vorstand.

Ortsgruppe Stuttgart.

Im vergangenen Sommer hatten unsere Landsleute im Süden wieder manche schöne Stunden miterleben dürfen, die alle erfüllt waren von den Gedanken an unsere geprißte Heimat. — Am 5. Oktober durften unsere Kleinen sich an dem im Verein mit den dem Bund für Grenz- und Heimatschutz angeschlossenen Verbänden wirklich schön verlaufenen Kinderfest beteiligen, welches im Anschluß an eine Kundgebung für das Rheinland in der Silberburg und deren festlichen Gartenanlagen abgehalten wurde. Jedoch nicht nur die Kleinen und Kleinsten hatten hierbei ihre Freude, sondern auch die jüngeren älteren wie auch die älteren jüngeren Damen und Herren waren bald mitten in dem lustigen Treiben. Einen Höhepunkt an diesem Tage bildete ein Weigen, den unsere jungfräuliche Jugend in netten Kostümen unter den Klängen einer Musikkapelle unter Leitung unseres Landsmanns Langer darbot und reichen Beifall erntete.

Einige Wochen später hielt unsere Ortsgruppe am 30. 8. ein internes Kinderfest ab, welches sehr gut besucht war; nach kurzer Wanderung durch die schönen Wälder Stuttgarts trafen sich die Landsleute mit ihrer freudigen Jugendbesucher im Schützenhaus im Feuerbacher Tal, wo nach vielen Kinderbelustigungen die ältere Jugend sich dem Tanz widmete.

Unsere monatlichen Versammlungen waren leider immer etwas schlecht besucht, doch im Hinblick auf die Sommerferien ist dies zu entschuldigen. Ein anderes Bild bot bereits schon die letzte Versammlung, bei welcher unser Verbandslokal im Friedrichsbau beinahe zu klein war. Bei dieser Gelegenheit konnten wir unseren Landsleuten auch die erfreuliche Mitteilung machen, daß auf unsere Eingabe an den Gemeinderat der Stadt Stuttgart eine neue angelegte Straße in Stuttgart-Cannstatt nach unserer Heimatstadt Weuthen benannt wurde was mit Beifall aufgenommen wurde.

Unsere Monatsversammlungen finden jeweils am dritten Donnerstag im Friedrichsbau, Gothisches Zimmer, statt.

Ortsgruppe Mörs.

Die Ortsgruppe Mörs der V. B. h. D. tagte am 18. Okt. nachmittags 4 Uhr im Vereinslokal Jean Kroppen — Mörs, zur Monatsversammlung. Der 1. Vorsitzende, Landsmann Herr Kahl eröffnete pünktlich die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache an die trotz schlechten Wetters zahlreich erschienenen Landsleute. Sodann wurden die letzten Eingänge der Ortsgruppe bekannt gegeben. Zu der außerordentlichen Vertreterversammlung der Landesgruppe am 1. November in Dortmund wurde der erste Schriftführer als Delegierter bestimmt. Für die in nächster Zeit in Berlin tagende Hauptversammlung hat die hiesige Ortsgruppe keine besonderen Anträge zu stellen. Von den oberchlesischen Heimattalendern sollen zunächst 20 Stück bestellt werden. Auch 40 Niederbücher sollen auf Kosten der Ortsgruppe angeschafft werden. Wegen der Anschaffung einer Bibliothek soll der Delegierte bei der Vertreterversammlung in Dortmund einen diesbezüglichen Antrag stellen.

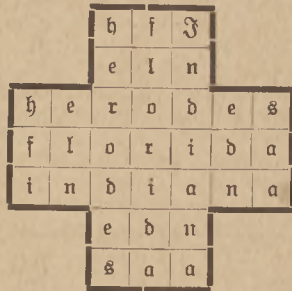
Wie alljährlich soll auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung stattfinden. Der Vorstand wurde beauftragt die weiteren Vorbereitungen dafür zu treffen.

Ferner wurde ein Antrag angenommen, wonach erwerbslosen Mitgliedern für die Dauer der Erwerbslosigkeit der Ortsgruppenbeitrag erlassen wird.

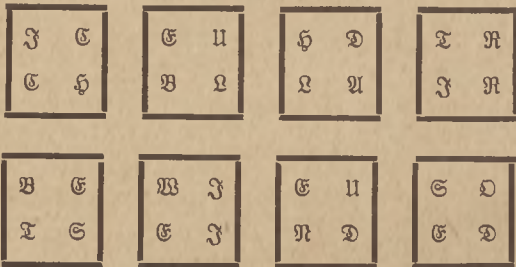
Mit dem Ersuchen an die Anwesenden, die noch der Ortsgruppe fernstehenden Landsleute an ihre Pflicht zu erinnern und für die V. B. h. D. Mitglieder zu werben, schloß der Vorsitzende den geschäftlichen Teil der Versammlung.

Zur Unterhaltung!

Auflösung des Kreuzrätsels aus voriger Nummer



Würfel-Rätsel.



Diese Würfel sind in eine solche Reihenfolge zu setzen, daß ihre Buchstaben, reihenweise gelesen, einen Ausspruch ergeben, der unter einem bekannten Bild (während der Abstimmungszeit) zu lesen war.

Streichholz-Rätsel.



Nimmt man von 2 dieser Buchstaben je 1 ganzes Streichholz fort, so kann man dem dadurch entstellten einen Buchstaben durch entsprechendes Zusammenrücken der nachgebliebenen Hölzer das gleiche Aussehen des anderen geben.

Nachdem man dann einem dieser 4 Buchstaben einen anderen Ort zugewiesen hat, bilde man aus den weggenommenen 2 ganzen und noch hinzugelegten 7 ganzen Streichhölzern zwei weitere Buchstaben für den Schluß, um dann den Namen einer oberöchl. Kreisstadt zu erhalten.

Prüfung.

Ein Bauer mußte nicht, was er seinen Sohn werden lassen sollte. Um sich zu helfen, gab er ihm eines Tages eine Bibel, einen Apfel und ein Geldstück. „Wenn der Junge,“ so überlegte er, „den Apfel isst, soll er Gärtner werden, liest er in der Bibel, paßt er zum Geistlichen und steckt er das Geld in die Tasche, wird er Kaufmann.“

Als er nach einer Weile nachsah, fand er den Jungen auf der Bibel sitzen, das Geld in der Tasche und den Apfel essend. „Na,“ meinte der Bauer, „mein Bub ist ein gescheiter Kopf. Der hat das Zeug zum Politiker.“

Vorträge über

Oberschlesische Heimat-Dichtung

mit deutschen und polnischen Proben, Vorträge über oberchlesische Dichter und Dichterinnen mit Proben aus deren Werken, sowie Lichtbildervorträge über Land und Leute Oberschlesiens, über Kunst in Oberschlesien und Oberschlesiens Wirtschaftswerte erbierte ich mich in den Vereinen heimat-treuer Oberschlesier gegen mäßige Entschädigung zu halten in Berlin und Umgebung, in der Mark, in Mecklenburg, Sachsen und Pommern und zwar Mittwoch, Freitag und Samstag.

Otto Sach, Berlin NW 5, Putzstraße 1.

Weder die Geschäftsstelle der heimat-treuen Oberschlesier noch der Herausgeber des

Oberschlesischen Abreiß-Kalenders von 1924

sind im Besitz eines solchen. Wer gibt diesen gegen Zahlung oder gegen einen Oberschlesischen Heimatkalender von 1926 ab?

Zentralleitung,
der Vereinigten Verbände heimat-treuer Oberschlesier
Berlin NW 52, Schloß Bellevue.

In Kürze erscheint:

Oberschlesischer Heimatkalender für das Jahr 1926

Gebunden in Taschenbuchformat. Enthält neben einem reichhaltigen Notizkalendarium die wichtigsten Bestimmungen des Genfer Abkommens, der Verdrängungsschädengesetzgebung, Beiträge über die Aufgaben unserer Organisation sowie der von ihr geleisteten Arbeit, und vieles andere mehr.

Unentbehrlich für jeden Heimat-treuen.

Bestellungen werden baldigst an uns erbeten.

Zentralleitung

Oberschlesier!

kauft und laßt nur bei Landsleuten arbeiten!

Verzeichnis obereschlesischer Kaufleute und Handwerker, die wir beim Einkauf zu berücksichtigen haben.

Osten:

Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder, Julius Schlefinger, Frankfurter Allee 294.

Anfertigung eleganter Herrenmoden nach Maß F. Kotterba, Bettentofenstr. 5.

Behrendt's Schuhvertrieb Frankfurter Allee 74, „Spezialvertrieb Dr. Samterstiefel“, „Hauptniederlage Bantherstiefel“.

Eisenwaren, Haus-, Küchengeräte, Glas und Porzellan Willi Weushausen, Jnh. A. Heimann, Samariterstr. 14.

Damenhüte, größtes Spezialhaus des Ostens, Martha Adler, Frankfurter Allee 62.

Sargmagazin und Beerdigungsinstitut Wilhelm Paris, Mirbachstr. 26, Tel. Mex. 3809.

Mehl- und Kolonialwaren B. Dziemballa, Fruchtstraße 24.

Zigarrengeschäft von J. Auch, Fruchtstraße 33—34.
Feine Fleisch- u. Wurstwaren A. Krumm, Königsberger Straße 37.

Bäckerei von M. Gruschka, Königsberger Straße 35.
Anfertigung sämtlicher Drucksachen, W. Sauer, Küstriner Platz 2.

Motor- und Fahrräderwerkstatt, R. Dittmeyer, Grüner Weg 61.

Buchbinderei von D. Pietrasch, Mühlenstr. 36, v. II.

Weiß-Wollwaren, Herrenartikel, M. Goldberger, Grüner Weg 97.

Feine Fleisch- und Wurstwaren, R. Veier, Teerstr. 52.

Anfertigung sämtlicher Drucksachen, J. Ansbach, Gr. Frankfurter Straße 59.

Westen:

Damenhüte, größte Auswahl, Johanna Göllert, Berlin W 15, Ludwigkirchstraße 9.

Schlosserei und Autogen-Schweißerei

Reparaturen an Zentralheizungs- und Warmwasserversorgungs-Anlagen jeden Systems.

Aufstellung neuer Kessel und Boiler. Schweißen, Auswechseln geplatzter Kesselglieder, Zu- und Verlegung von Heizkörpern und Rohrleitungen. Kontrollieren und Reinigen von Heizungs-Anlagen.

Gas-, Wasser-, elektr. Klingel-Anlagen, sowie Schlosser-Arbeiten jeder Art.

Sämtliche Arbeiten werden sachgemäß zu soliden Preisen ausgeführt.

Mitglied Theod. Kascha, Berlin SO

Kottbuser Straße 21. Telefon: Moritzplatz 14101.

Möblierte Zimmer

(Schlafstellen) für obereschlesische Flüchtlinge, die hier Arbeit gefunden haben, ständig gesucht. Gefl. Angebote m. Preis an Landsmann **Watzlawczyk** Berlin N. 65, Schulstraße 53.

Soeben in II. Auflage erschienen!

Soeben in II. Auflage erschienen!

Liederbuch

der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier

enthaltend 52 der bekanntesten obereschlesischen Lieder zum gemeinsamen Gesang bei Ortsgruppenveranstaltungen geeignet. Preis 20 Pf. Bei Sammelbestellungen durch die Ortsgruppen Rabatt.

Solche sind zu richten an:

**Zentralleitung der V. V. h. O., Berlin NW 52,
Schloß Bellevue.**

Der neue Heimschutzkatalog

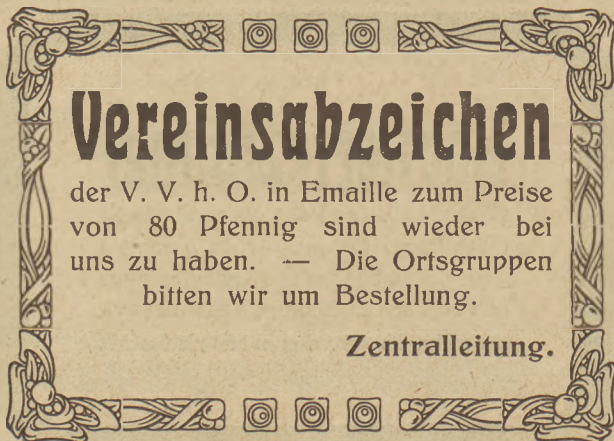
64 Seiten stark, mit ca. 300 Bildern enthält:

Bekleidung für Zivil und Verbände
Ausrüstungen aller Art - Aluminiumartikel
Trommeln - Pfeifen - Schwalbennester
Kleinkaliber-Schießsport
Sportgeräte für Leichtathletik
Fahnen - Standarten - Abzeichen

Fordert diesen Katalog bei Bedarf kostenlos zur Einsicht an

Vertreter überall gesucht

„Heimschutz“ Berlin SW 68, Markgrafenstr. 77



Vereinsabzeichen

der V. V. h. O. in Emaille zum Preise von 80 Pfennig sind wieder bei uns zu haben. — Die Ortsgruppen bitten wir um Bestellung.

Zentralleitung.

Damenschneider

Peter Pyta,
Neufölln, Steinmetzstr. 102,

empfiehlt sich zur Anfertigung
eleganter Mäntel und Kostüme.

Mäßige Preise.

In unserem Verlage erschienen u. a. folgende Bücher:

Für den Siedler:

„Der Unterkunftsba“

Band 6 der Pioniertechnischen Hand- u. Lehrbücher — herausgegeben vom Reichswehrministerium (mit vielen 100 Zeichnungen) Preis 3,— Mk.

Für den Auswanderer:
„Was hat der Argentinienfahrer zu erwarten“

von Prof. Dr. W. von Hauff
Preis 1,— Mk.
Das an sich sehr ernsthafte

und eine Fülle von Belehrung über das moderne Argentinien enthaltende Bändchen ist so launig und hochinteressant geschrieben, daß man es nicht aus der Hand legt, ohne es zu Ende gelesen zu haben.

Für den Rußland-Interessenten:

Unsere
„Russische volkswirtschaftliche Bücherei“
bisher erschienen:
Band 1 — Prof. Markoff:
Der Geldverkehr i. Rußland

Band 2:
Die Bewegung der Preise in Sowj.-Rußl.
von Prof. Schermann,
Ein- u. Ausfuhrmöglichkeiten Sowj.-Rußl.
von A. Markoff,
Die russischen Textil-Rohstoffe
von Prof. A. Melkich. u. a.
Preis pro Heft 2,— Mk.

Für den Politiker:

Werner Butz, Zürich:
„Die Saaten der Völker“
Eine streng objektive Untersuchung der Kriegsschuldfrage durch einen Neutralen. — 1,— Mk.

Fritz Heinz Reimesch:
„Die deutsche Schule in der Welt“ Band 1 — 1,50 Mk.
Prof. Dr. Rühlmann: „Die Fragen d. besetzt. Westens“
Ein Literaturnachweis — 65 Pf.

„Was heißt französische Besatzung?“
31 Zeichnungen u. farb. Karten
von Dipl.-Ing. Fritz Schüler
1,50 Mk.

Dr. R. Mischler: „Die Rechtslage der Deutschösterreicher und Deutschböhmen in Deutschland“ — 1,20 Mk.

Bernard & Graefe, Charlottenburg 1, an der Caprivi-Brücke